Der Gebirgsbote.

Nr. 49. Der „Gebirgsbote" erscheint **Dienstag** u. **Freitag** u. kostet pro Quartal 1½ Mk. Habelschwerdt, Freitag, 18. Juni. Insertionspreis für die 5spaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfennige. **1886.**

Expedition und Inseraten-Annahme: Glatz: Hirschberg's Buchhandl. u. J. Hünerfeld; Frankenstein: F. Neumann; Neurode: A. Hitschfeld; Reinerz: Gebr. Pabel; Albendorf: Franz Stull; Reichenbach: R. Unverricht; Langenbielau: Ed. Franz sen.; Peterswaldau: Partikulier C. Birke; Waldenburg: H. Scholz, Papierhdlg.; Schömberg: Kaufm. R. Lachmuth.

König Ludwig II. von Bayern †.

Am Pfingstmontag brachte der Telegraph in kurzen Worten aus München nachstehende erschütternde Kunde:

„Die Polizeidirection macht durch Affichen bekannt, daß König Ludwig sich gestern Abend um 6¾ Uhr bei einem Spaziergange im Parke von Schloß Berg (am Ufer des Starnberger Sees) in den See gestürzt hat. Der König ertrank, ebenso bei dem Versuche ihn zu retten der Leibarzt Dr. Gudden."

Ein Ereigniß von höchster Tragik ist es, daß ein so glänzender, nach Idealem strebender Geist, mit großen Vorzügen des Körpers ausgestattet, in einer so erhabenen Stellung, von der Nacht des Wahnsinns verdunkelt, in einer solchen Weise enden mußte! Wer vermag die Gefühle zu schildern, welche diese schreckliche Katastrophe in den Herzen der Angehörigen des bayrischen Königshauses, wie in den Herzen des treuen Bayernvolkes erregt hat!

Otto Friedrich Ludwig war geboren am 25. August 1845 auf Schloß Nymphenburg als Sohn des Königs Maximilian II. und der Königin Maria, Tochter des Prinzen Wilhelm von Preußen. Achtzehn Jahre alt, wurde er am 10. März 1864 nach dem Tode seines Vaters auf den Thron berufen. Die bis dahin befolgte Politik erlitt durch den Thronwechsel keine Aenderung. Die Ministerien v. Schrenk und von der Pfordten bewegten sich in liberalen Bahnen, neigten sich aber in der deutschen Politik der österreichischen Auffassung zu. Ludwig selbst hielt sich meistens in der Einsamkeit, auf den Bergschlössern Hohenschwangau und Berg, welche er mit feenhafter Pracht ausstatten ließ, auf, mit Lectüre, Kunst und Musik sich beschäftigend. Bekannt war namentlich sein überschwänglicher Enthusiasmus für die Wagner'sche Musik. Der Krieg von 1866 fand ihn auf Seiten Oesterreichs und der süddeutschen Staaten überhaupt. Beim Ausbruch des französischen Krieges stellte er sich auf Seite Deutschlands und ergriff, ohne den Beschluß der Kammer abzuwarten, die Initiative für Preußen. Nachdem dann nach den entscheidenden Schlachten die Verhandlungen über die Errichtung des Deutschen Reiches begannen, trat Bayern den im November 1870 abgeschlossenen Verträgen bei, und einige Tage später, am 30sten November, richtete König Ludwig an alle deutschen Fürsten und freien Städte die Aufforderung, dem König von Preußen als Bundespräsidenten den Titel eines deutschen Kaisers anzutragen. Nach erfolgter Zustimmung überbrachte Prinz Luitpold, der nunmehr die Regentschaft führt, nach Versailles das entscheidende Schreiben, welches dem König Wilhelm die deutsche Kaiserkrone anbot. Die erledigte Krone ist nominell an des verstorbenen Königs bereits seit vielen Jahren unheilbar geisteskranken Bruder Otto (geb. 27. April 1848) übergegangen, da in den von der Thronfolge handelnden Artikeln der Verfassung und anscheinend auch in dem königlichen Hausstatut die Ausschließung eines unheilbar Kranken vom Throne nicht vorgesehen ist.

Der verstorbene Ober-Medicinalrath Dr. Gudden war ordentlicher Professor an der Universität München, Vorsteher der dortigen Psychiatrischen Klinik, Director der Kreis-Irren-Anstalt für Ober-Bayern und ordentliches Mitglied des Ober-Medicinal-Ausschusses. Gudden wird als eine imponirende und sympathische Persönlichkeit geschildert und war ein geborener Württemberger.

Ueber den schrecklichen Vorgang, dessen Einzelheiten in seiner letzten grausigen Scene auf ewig verborgen bleiben werden, wird noch Folgendes berichtet:

Se. Majestät der König hatte mit Dr. von Gudden bei dem vormittägigen Spaziergange im Park einige Zeit in ruhigem Gespräche auf der Bank verweilt, welche nach der Seite von Leoni im sogenannten Hirschpark in der Nähe der Stelle angebracht ist, wo eine Tafel mit der Inschrift „Anlanden verboten" sich befindet. Abends speiste der König mit Dr. von Gudden in anscheinend ruhiger Haltung ziemlich rasch, so daß das Diner in einer halben Stunde beendet war. Um 6¾ Uhr verließ Se. Majestät in Begleitung Dr. von Guddens das Schloß, indem er seinen ärztlichen Beistand veranlaßte, die Wärter zurückzulassen. Um halb acht Uhr, als das Ausbleiben des Königs und seines Begleiters auffiel, begann man Nachforschungen anzustellen. Gegen 11 Uhr endlich wurden die Leichen des Königs und seines Arztes im See, fünfzig Schritte vom Ufer entfernt, nahe der obenbezeichneten Stelle in einer Wassertiefe von ungefähr fünf Fuß gefunden. Im Lettenboden sind Spuren sichtbar, daß die Leichen eine kurze Strecke verschwemmt sind. Im Gesichte des Obermedicinalraths Dr. von Gudden zeigten sich an Stirn und Wange die Spuren der fünf Fingernägel des Königs, ebenso die Spuren eines Schlages an der rechten Stirnseite. Rock und Ueberzieher des Monarchen befanden sich in unmittelbarer Nähe der Leichen, und es ist zu erkennen, daß die Kleidungsstücke im Zerren dem König vom Leibe gekommen sind. Der König hat, wie officiell versichert wird, bereits in Hohenschwangau seinem Leben ein Ende machen wollen, in Berg ist ihm die That gelungen. Nach einer anderen Meldung wurde der begleitende Wärter von Dr. Gudden, der ein Opfer seiner Täuschung geworden ist, entlassen. Der König ist schnurstracks zum See gegangen, denn die bei ihm gefundene stehengebliebene Uhr, welche Wasser zwischen Glas und Zifferblatte zeigte, weist auf 7 Uhr 5 Minuten. Was weiter zwischen den Beiden vorgegangen ist, darüber wird für ewig Geheimniß walten. Der König hat sich seines Hutes, beider Röcke und des Schirmes entledigt, wogegen nach anderen Meldungen Hüte und Röcke im Wasser in der Nähe der Leichen gefunden wurden und hat dann vermuthlich die Absicht geäußert oder ausgeführt, in's Wasser zu gehen. Dr. Gudden ist ihm nach, er wurde an einer mäßig tiefen Stelle des Wassers gefunden, dabei hat dann wohl ein Ringen stattgehabt, wie die Risse im Gesicht des Arztes und die blauen Flecken bezeugen. Nachdem Gudden dabei, wie es scheint, unterlegen war, ist der König weiter hinein in's Wasser gegangen, er wurde 6 bis 8 Meter vom Rande gefunden. Als die Schloßbewohner den König gegen halb 9 Uhr vermißten, begab man sich auf die Suche. Röcke und Hut leiteten auf die Spur, das Suchen im Wasser währte lange. Der Kellerofficial Ritter fand die Leiche in etwa mannstiefem Wasser, 6—8 Mann von der Bedienung trugen den schweren Körper ins Schloß, er wurde dort von Dr. Müller untersucht und sein wie des Arztes Tod constatirt. Der Steig vom Schloß geht erst an der Anhöhe hin, dann zum See hinunter und ist von demselben durch ein Gebüsch getrennt. Durch das Gebüsch ist der König durchgebrochen, es scheint Geäst zerknickt zu sein. Der See ist am Rande seicht, zwei Fahnen bezeichnen die Unglücksstelle. In der Mitte beider haben die Leichen, vorn vom Ufer aus Gudden, weiter hinein der König gelegen. Am Ufer lagen beide Röcke des Königs, die Aermel des einen in denen des andern. Trotz des anhaltend schlechten Wetters strömten zahllose Menschen herbei, um noch einmal den König zu sehen. Die Trauer der Bevölkerung ist groß und allgemein. Die Leiche des Königs wurde in einem Zimmer des ersten Stockes aufgebahrt und ist unverändert wie im Leben. Er ähnelt dem allbekannten Bilde mehr, als man glaubt. In einem Nebenzimmer wurde Dr. v. Gudden aufgebahrt, sein sonst freundlich aussehendes Gesicht zeigte Risse und an den Seiten, wie es scheint, blaue Flecke, Spuren des Kampfes, denn daß ein Kampf dieser grauenvollen Katastrophe vorausgegangen, ist nahezu zweifellos. Der Sectionsbefund beim König ergab große Veränderungen degenerativer Natur am Schädel, wie am Gehirn und den Gehirnhäuten, theils abnorme Entwickelungen, theils chronische Entzündungen älteren und jüngeren Datums. Dadurch sind die Gerüchte beseitigt, die von allen Seiten kommen. Die Section wurde vom Universitätsprofessor Dr. Ruedinger vorgenommen unter Assistenz der Herren Hahn, Kerschensteiner und Grashey.

Am 14., Abends 8½ Uhr, fand im Vorhofe des Schlosses Berg durch den Stiftsdecan Türk und drei andere Geistliche die Einsegnung der königlichen Leiche statt, welche darauf in einem Interimssarge auf einem vierspännigen Leichenwagen, gefolgt von drei Wagen mit den Geistlichen und den Personen der königlichen Begleitung, nach München übergeführt wurde. Von de. Münchener Vorstadt Sendling ab wurde der Zug von einer Abtheilung des ersten schweren Reiterregiments escortirt. Nachts 1 Uhr 20 Minuten langte der Leichenzug an. Da die Ankunft unerwartet früh erfolgte, fand keine Ansammlung von Publikum statt. Die in Feldafing weilende Kaiserin von Oesterreich hatte einen prachtvollen Kranz nach Berg übersandt.

Politische Rundschau.

Berlin, 10. Juni. (Die Enthüllung des Denkmals Friedrich Wilhelm IV.) vollzog sich heute programmmäßig bei schönstem Wetter. Von 10½ Uhr ab erschienen die Fürstlichkeiten, darunter Großfürst Michael. Kurz vor 11 Uhr langte das Kronprinzenpaar mit den Töchtern an. Punkt 11 Uhr erschien der Kaiser in großer Generalsuniform. Domprediger Kögel hielt eine kurze Festrede, worin er Friedrich Wilhelm IV. als Fürsten des Friedens pries, der die Kunst und Wissenschaft gefördert habe. Auch ihm habe das Herz für Deutschlands Wohlfahrt stets geschlagen, ebenso wie seinem Bruder, dem es beschieden war, den Glanz der Kaiserkrone über das geeinte Deutschland zu verbreiten. Nachdem die Rede geschlossen, commandirte der Kaiser mit gezogenem Degen Achtung! und ließ präsentiren, worauf die Hülle fiel, der Kaiser das Denkmal salutirte, die Nationalhymne von allen Musikcorps gespielt wurde, sämmtliche Glocken läuteten und die Geschütze donnerten. Nach der Feier besichtigte der Kaiser das Denkmal, sprach zahlreiche Anwesende an und verließ darauf den Festplatz. Der Kaiser wurde auf der Hin- und Rückfahrt von der sehr zahlreichen Volksmenge sehr enthusiastisch begrüßt.

Berlin, 15. Juni. (Der „Reichsanzeiger") schreibt: Die erschütternden Nachrichten aus Bayern, welche der Telegraph gestern übermittelte und Extrablätter sofort überallhin verbreiteten, verwandelten die Pfingstfreude in Trauer. Ist es schon an und für sich ergreifend, wenn ein herrlich veranlagtes Menschenleben in geistiger Umnachtung endet, so erweckt das tragische Geschick des Königs Ludwigs II. eine um so innigere Theilnahme, als derselbe zu unserem Königshause in verwandtschaftlichen Beziehungen stand und in ganz Deutschland die Verdienste unvergessen sind, die er sich um die Einigung des Reiches erworben.

(Herr Bischof Roos) hat, wie ein der „Germ." von wohlunterrichteter Seite zugegangenes Privattelegramm aus Limburg meldet, auf wiederholten Wunsch des hl. Vaters die Wahl zum Erzbischof von Freiburg angenommen.

Potsdam, 11. Juni. (Se. Majestät der Kaiser) traf mittels Extrazuges Vormittag hier ein und begab sich zur Besichtigung des Regiments Garde du corps und der Gardehusaren nach dem Bornstädter Felde. Der Besichtigung wohnten außerdem bei: Se. K. und K. Hoheit der Kronprinz, Ihre K. und K. Hoheit die Frau Kronprinzessin, Ihre K. Hoheit Prinzessin Wilhelm mit ihren Söhnen, die Großherzogin von Baden, die Erbprinzessin von Meiningen und die Prinzessinnen Victoria, Sophie und Margarethe. Von dem Bornstädter Felde begab sich Se. Majestät nach Babelsberg.

München, 10. Juni. Prinz Luitpold hat die Reichsverwesung übernommen.

(Die Proclamation), in welcher Prinz Luitpold die Uebernahme der Regentschaft anzeigt, lautet wie folgt:

„Im Namen Sr. Majestät des Königs! Unser königliches Haus und Bayerns treubewährtes Volk ist nach Gottes unerforschlichem Rathschluß von dem erschütternden Ereigniß betroffen worden, daß Unser vielgeliebter Neffe, Se. Majestät König Ludwig II., an einem schweren Leiden erkrankt sind, welches Allerhöchstdenselben an der Ausübung der Regierung auf längere Zeit im Sinne des Titel 2, § 11 der Verfassungsurkunde hindert. Da Se. Majestät für diesen Fall Allerhöchstselbst weder die Vorsehung getroffen haben, noch dermalen habe treffen können, und da ferner über Unseren vielgeliebten Neffen, den Prinzen Otto, schon ein längeres Leiden verhängt ist, welches ihm die Uebernahme der Regentschaft unmöglich macht, so legen Uns die Bestimmungen der Verfassungsurkunde als nächstberufenem Agnaten die traurige Pflicht auf, die Reichsverwesung zu übernehmen. Indem Wir dies, von dem tiefsten Schmerze ergriffen, öffentlich kund und zu wissen thun, verfügen wir hiermit in Gemäßheit des Titel 2, §§ 11 und 16 der Verfassungsurkunde die Einberufung des Landtages auf Dienstag, den 15. Juni 1886. Luitpold, Prinz von Bayern."

(Es folgen die Unterschriften sämmtlicher Minister.)

Prinz Luitpold steht im 66. Lebensjahre; er widmete sich von Jugend auf der militärischen Carriere, zunächst bei der Artillerie und dann bei der Infanterie, machte die Feldzüge der Jahre 1866 und 1870—71 mit und bekleidet zur Zeit noch die Stelle eines Generalinspectors der Armee. In die erste Hälfte seines Lebens fallen des Prinzen größere Reisen, so nach Italien, Griechenland, Aegypten und dergleichen. Auch an den Staatsangelegenheiten nahm und nimmt derselbe warmen Antheil; schon mehr als vierzig Jahre gehört er der Kammer der Reichsräthe an. König Ludwig II. übertrug bald nach seiner Thronbesteigung dem Prinzen den Vorsitz im Staatsrathe, den bis dahin Bayerns Könige selbst zu führen pflegten; ferner wurde er bei den öffentlichen Staatshandlungen meistentheils, in letzterer Zeit nahezu ausschließlich vom Könige mit dessen Stellvertretung betraut. Der Kunstsinn seines Vaters Königs Ludwig I., ist auch auf ihn übergegangen, er ist ein eifriger und verständiger Besucher von Künstler-Ateliers und selbst Sammler."

Oberststallmeister Graf Holnstein und Reichsrath Graf Törring werden sich als Curatoren der Civilliste mit der Ordnung der Verpflichtungen der Cabinetskasse beschäftigen.

München, 11. Juni. Das „M. Fremdenbl." giebt noch folgende Nachrichten aus bester Quelle: „Die Staatscommission, welche vorgestern nach Hohenschwangau fuhr, überbrachte ein Handbillet des Prinzen Luitpold, worin er dem Könige die Uebernahme der Regentschaft mittheilte. Das Billet konnte aber nicht überreicht werden, da der König die Ankunft der Minister und Aerzte erfahren und Befehl gegeben hatte, keinen Menschen einzulassen. Als Graf Holnstein das Schloß betrat, wurde er von Gendarmen gefangen genommen. Das Schloß wurde wie gewöhnlich von Gendarmen mit geladenen Gewehren bewacht. Gestern Mittag ging ein höherer Stabsoffizier des Gendarmeriecorps mit einem Adjutanten und mehreren Mann der Stadtcompagnie mit dem Schnellzuge nach Hohenschwangau ab, jedenfalls um den Grafen Holnstein wieder zu enthaften und die Ordnung aufrecht zu halten. Dies war sehr nöthig, denn die Bevölkerung der Umgegend schien nicht wenig Lust zu haben, der Staatscommission Opposition zu machen und der Herr Bezirksamtmann von Füssen erklärte, er folge nur den Befehlen Sr. Majestät des Königs. Gestern Nachmittags waren aber die Schwierigkeiten bereits behoben. Die Proklamation zerstreute jedenfalls die Zweifel der Bevölkerung und des Herrn Bezirksamtmannes. Einzelne Mitglieder der Staatscommission kehrten gestern Abend wieder hierher zurück.

12. Juni. König Ludwig ist freiwillig nach Schloß Berg übergesiedelt und steht dort unter ärztlicher Behandlung. Es ist eine Untersuchung darüber eingeleitet, wer den König von der Absendung der Staatscommission unterrichtet hat. Assistenzarzt Dr. Müller wurde zum ständigen Hilfsarzt des Königs ernannt. Das Hoflager ist gestern aufgelöst worden. Die Königin-Mutter Marie, welche mit dem König seit 12 Monaten nicht mehr zusammengetroffen, beabsichtigte heute Morgen in Hohenschwangau einzutreffen, um den König zu sehen. Die hohe Frau soll vollständig gebrochen und entschlossen sein, sich in die Stille eines Klosters zurückzuziehen. Die Aufregung der Bevölkerung in Füssen und Hohenschwangau hat sich vollständig gelegt; man hat sich überall von der absoluten Nothwendigkeit der Regentschaft und undurchdringlicher Ruhe für den Geist und Körper des Königs überzeugt.

München, 14. Juni. (Das Gutachten) der eidlich über den Gesundheitszustand König Ludwigs vernommenen 4 Aerzte vom 8. Juni ist heute amtlich veröffentlicht worden. Der Tenor desselben lautet: Wir erklären einstimmig:

1) Se. Majestät sind in sehr weit vorgeschrittenem Grade seelengestört und zwar leiden dieselben an jener Form von Geisteskrankheit, die den Irrenärzten aus Erfahrung wohlbekannt und als Paranoia (Verrücktheit) bezeichnet wird. 2) Bei dieser Krankheitsform, ihrer allmählichen und fortschreitenden Entwickelung und schon sehr langer, über eine größere Reihe von Jahren sich erstreckenden Dauer ist Se. Majestät unheilbar und nur noch ein weiterer Verfall der Geisteskräfte sicher in Aussicht. 3) Durch die Krankheit ist die freie Willensbestimmung des Königs vollständig ausgeschlossen und ist derselbe als verhindert an der Ausübung der Regierung zu betrachten, welche Verhinderung nicht nur länger als ein Jahr, sondern die ganze Lebenszeit andauern wird.

(gez.) Gudden, Hagen, Grashey, Hubrich.

München, 14. Juni. (Vereidigung.) Heute Vormittags 10 Uhr fand in der Türkenkaserne die Vereidigung der Generalität, und in allen anderen Kasernen die Vereidigung der Truppen zum Gehorsam gegen König Otto I. und den Reichsverweser Prinz Luitpold statt.

München, 14. Juni. (Das Thronfolge- und Regentschafts-Patent) lautet:

Im Namen Sr. Majestät des Königs! Bayerns königliches Haus und sein in Glück und Unglück treu zu ihm stehendes Volk ist vom schwersten Schicksalsschlage getroffen. Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse ist Se. Majestät König Ludwig II. aus dieser Zeitlichkeit geschieden. Durch diesen das ganze Vaterland in schmerzlichste Betrübniß versetzenden Todesfall ist das Königreich Bayern in der Gesammtvereinigung aller seiner älteren und neueren Gebietstheile nach den Bestimmungen der Verfassungsurkunde, auf Grund der Haus- und Staatsverträge, Unserem vielgeliebten Neffen, dem Bruder weiland Sr. Majestät, Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Otto, jetzt Majestät, als nächstem Stammfolger nach dem Rechte der Erstgeburt und der agnatisch-linealen Erbfolge angefallen. Da Allerhöchstderselbe durch ein schon länger andauerndes Leiden verhindert ist, die Regierung Allerhöchstselbst zu führen, so haben Wir als nächst berufener Agnat, nach den Bestimmungen der Verfassungsurkunde, in Allerhöchstdesselben Namen die Reichsverwesung zu übernehmen. Die nach der Verfassung erforderliche Einberufung des Landtages ist bereits verfügt. Indem Wir hiermit im Namen Sr. Majestät des Königs die Reichsverwesung hiermit übernehmen, versehen Wir uns zu allen Angehörigen der bayerischen Erblande, daß dieselben Se. Majestät den König als ihren rechtmäßigen und einzigen Landesherrn so willig als pflichtmäßig erkennen und Allerhöchstdemselben und Uns, als dem durch die Verfassung berufenen Regenten, unverbrüchliche Treue und unverweigerlichen Gehorsam leisten. Damit der Gang der Staatsgeschäfte nicht unterbrochen werde, befehlen Wir, daß sämmtliche Stellen und Behörden ihre Verrichtungen bis auf nähere Bestimmung wie bisher nach ihren Amtspflichten fortsetzten, die amtlichen Ausfertigungen von nun an im Namen Sr. Majestät des Königs Otto von Bayern, wo solches vorgeschrieben ist, erlassen, bei der Siegelung aber sich der bisherigen Siegel, so lange, bis Ihnen die neu zu fertigenden werden zugestellt werden, bedienen sollen. Wir wollen alle Bediensteten an den von ihnen geleisteten Verfassungs- und Diensteseid besonders

erinnert haben und versehen uns gnädigst, daß alle Unterthanen Sr. Majestät dieser unserer in tiefem Schmerz im Namen des Königs an sie gerichteten Aufforderung in Treue folgen.

Gegeben München, den 14. Juni 1886.

Luitpold, Prinz von Bayern.

Dr. Frhr. von Lutz, Dr. von Fäustle, Dr. von Riedel,
Frhr. von Crailsheim, Frhr. von Feilitzsch, von Heinleth.

München, 15. Juni. (Beileidstelegramme.) Von Kaiser Wilhelm ist folgendes Telegramm an den Prinz-Regenten Luitpold eingegangen: „Noch ehe Ich Ew. Königl. Hoheit Mittheilung beantwortet habe, mit der Sie Nachricht geben von der Katastrophe, die Sie zur Regentschaft Bayerns berufen, erhalte Ich soeben durch Ihr Telegramm die Mittheilung von der noch größeren Katastrophe, die der vorigen ein entsetzliches Ende nur gemacht hat, um Euer Königl. Hoheit über ein anderes Mitglied des königlichen Hauses hinweg eine neue Verpflichtung der Regentschaft aufzuerlegen. Für Ew. Königl. Hoheit Mittheilung Meinen treuesten Dank darbringend, spreche Ich Ihnen Meine tiefinnigste Theilnahme bei diesen in vielen Hinsichten erschütternden Ereignissen aus, von deren Aufrichtigkeit Sie bei unserer so langen Freundschaft gewiß überzeugt sind. Wilhelm." Weitere Beileidstelegramme trafen ein von J. M. der Kaiserin Augusta, dem Kaiser von Oesterreich, den Königen von Sachsen und Württemberg, dem Großherzog von Baden, den Kronprinzen von Deutschland und Oesterreich und dem Cardinal Jacobini im Namen Sr. Heiligkeit.

München, 15. Juni. (In der öffentlichen Sitzung der Reichsräthe) waren anwesend: sämmtliche Prinzen, Fürst Hohenlohe-Schillingsfürst, die Erzbischöfe von München-Freising und Bamberg, der Oberststallmeister Graf Holnstein, alle Minister außer dem Freiherrn von Crailsheim, welcher der Section der Leiche des Königs beiwohnte. Präsident Freiherr von Franckenstein eröffnete die Sitzung mit einer tief empfundenen Trauerrede über den Hintritt des Königs, welche sämmtliche Reichsräthe stehend anhörten. Staatsminister von Lutz gab im Namen des Ministeriums dessen Empfindungen der tiefsten Trauer Ausdruck, verlas sodann im Auftrage des Regenten eine Botschaft desselben, in welcher dieser nach Anhören des Staatsrathes bei der Kammer beantragt, der Errichtung einer Regentschaft die verfassungsmäßige Zustimmung zu ertheilen. Der Minister ist beauftragt, den Kammern alle wünschenswerthen Aufschlüsse zu geben. Herr von Lutz beantragte im Namen des Ministeriums, diese Aufschlüsse in einer geheimen Commissionsberathung geben zu dürfen. Der Präsident empfiehlt, einen Ausschuß von 12 Mitgliedern einzusetzen, dessen Verhandlungen alle Reichsräthe unter strengster Geheimhaltung anwohnen können. Dieser Antrag wurde einstimmig genehmigt.

Belfast (Irland), 10. Juni. (Ruhestörungen.) In Folge der andauernden Reibungen zwischen Protestanten und Katholiken kam es gestern Abend zu ernsteren Ruhestörungen. Eine größere Anzahl von Katholiken griff die Polizei an, welche der Uebermacht weichen mußte und ihre Zuflucht in einer Kaserne suchte, von wo aus sie auf die Volksmenge feuerte. Es wurden 7 Personen durch Flintenschüsse getödtet und 16 verwundet, darunter ein Sterbender ins Hospital gebracht. In der Stadt befinden sich 700 Mann Gendarmerie und Polizei.

11. Juni. Die Ruhestörungen dauerten gestern den ganzen Abend fort, namentlich in der Nähe der Polizeikaserne fanden größere Zusammenrottungen statt. Es wurde Militär requirirt, welches die Straße mit dem Bajonett säuberte.

Belfast, 12. Juni. (Das Leichenbegängniß) der bei den letzten Unruhen Getödteten fand heute in vollkommener Ordnung statt. Es waren starke militärische Vorsichtsmaßregeln getroffen.

Locales und Provinzielles.

Habelschwerdt. Die diesjährige Volksschullehrer-Conferenz am hies. Seminar wird Donnerstag, den 1. Juli cr., Vormittags 10 Uhr stattfinden. Bei derselben wird Herr Seminarlehrer Vogt einen Vortrag über Jugendschriften und Schülerbibliotheken halten und Herr Seminarlehrer Rauhut wird Erläuterungen über Einrichtung und Gebrauch der von ihm herausgegebenen Zeichenhefte geben. Mit letzterem Vortrage wird eine Lehrprobe mit Kindern der Seminarschule verbunden sein.

Habelschwerdt. (Goldenes Ehejubiläum.) Am 15. d. Mts. feierte der Rathsherr und Stadtälteste, Herr Fleischermeister Kunschke seine 50jährige Jubelhochzeit. Das Jubelpaar im goldenen Kranze wurde in der Kirche eingesegnet, wobei der Herr Pfarrer demselben die von JJ. MM. gestiftete Ehejubiläums-Medaille überreichte. Im Kreise der Familie und der näheren Bekannten wurden die weiteren Stunden des Jubeltages gefeiert. Herr Kunschke ist schon ein vierfacher goldener Jubilar, was gewiß höchst selten vorkommt. In den Jahren 1878, 1885 und im Mai d. J. konnte er bereits sein 50jähriges Jubiläum als Schütze, Bürger und Meister feiern; der Jubilar erfreut sich noch großer Rüstigkeit und ist heut noch im Dienste der Commune unermüdlich thätig. Wir wünschen dem Jubelpaar noch für lange die beste Gesundheit!

(Die Pfingstfeiertage) verlockten bei dem schönen Wetter der ersten 2 Tage Alt und Jung zu Ausflügen. Die Extrazüge brachten, besonders den ersten Tag, einen ziemlichen Fremdenverkehr, hauptsächlich nach Wölfelsgrund und Langenau. Man kann es gewiß Niemanden verdenken, wenn er in diesen Tagen Erholung in der schönen Natur sucht; störend ist nur dabei, daß namentlich in den großen Städten der Sinn für die christliche Bedeutung des Festes erloschen ist. Die Königl. Bahn-Verwaltung hatte auch Dienstags noch Sonntagsbillets und Extrazug gewährt, von welcher Vergünstigung aber nur spärlich Gebrauch gemacht worden ist. — Am hl. Pfingstfeiertage wurde während des feierlichen Hochamtes die 5. Hahn'sche Messe bei gutbesetztem Orchester ganz vorzüglich aufgeführt. — Den Glanzpunkt des zweiten und dritten Pfingsttages bildet hier, wie an vielen Orten, das „Königsschießen" der Schützengilde. Schon am frühen Morgen weckten die Töne des Signalhorns die Schützen zur fröhlichen Feier des Tages. Später wurden vor Beginn der Kirche verschiedene Ständchen gebracht. Mittags erfolgte der festliche Ausmarsch, bei welchem diesmal der Zieler in einer neuen kleidsamen Uniform der Scheibe voranmarschirte. Am ersten Tage wurde Herr Hutmacher Nehr, am zweiten Herr Bäckermeister J. Volkmer Abends als König eingeführt. Bei dem schönen Wetter entwickelte sich auf dem Schießplatz ein sehr reges und munteres Leben. Mittwoch fand das erste Kränzelschießen statt, bei welchem Herr Kaufmann B. Veit als „Kränzelkönig" proklamirt wurde und Donnerstag wurde die Festwoche nach dem üblichen Programm mit einem gemeinschaftlichen Mahl der Mitglieder der Schützengilde geschlossen. Dienstag Abend brachte ein Ball Abwechselung in das Vergnügen, dem Sonntags noch ein zweiter folgt.

(Weibliche Bahnwärter.) In Nr. 43 d. Ztg. brachten wir einen kurzen Bericht über diese neue Einrichtung auf der Strecke Habelschwerdt-Mittelwalde, welcher unvollständig und dadurch etwas entstellt in andere Blätter übergegangen ist. Es sind bis jetzt auf genannter Strecke 2 solche weibliche Bedienstete zum Hilfsdienst bestimmt, welche nach neueren Informationen dafür monatlich 12 Mk. erhalten. Wenn dies auch kein hoher Lohn ist, so muß man andererseits beachten, daß diese Wärterinnen die Ehefrauen der betreffenden Bahnwärter sind, dabei ihre Häuslichkeit versehen können und auch der Mann, wenn es angeht, den ihnen zugewiesenen Dienst verrichten kann.

(Berichtigung.) In Nr. 47/48 d. Bl. ist irrthümlicher Weise ein Bericht mit der Spitzmarke: „Unheimlicher Fund" aus Conradswalde statt aus Raiersdorf datirt worden. In Conradswalde ist, wie uns auch nachträglich vom dortigen Herrn Gemeindevorsteher mitgetheilt worden, derartiges nicht vorgekommen. Der Fall ist übrigens mit dem in derselben Nr. aus Landeck gemeldeten völlig identisch. Auch muß in dem Bericht das Wörtchen „jetzt" vor dem Worte „verheirathete" wegfallen, da die Betreffende, wie wir gehört, damals schon verheirathet gewesen ist.

Breslau, 10. Juni. Das sächsische Königspaar und Erzherzog Karl Ludwig mit Gemahlin haben gestern Abend Sibyllenort verlassen und sind nach Dresden resp. nach Wien zurückgekehrt.

(Hoher Besuch.) Erzherzog Karl Ludwig und Frau Erzherzogin Maria Theresia von Oesterreich besuchten gestern Nachmittag 5 Uhr auf ihrer Rückreise das St. Hedwigshaus. An der Pforte wurden die hohen Herrschaften von Frau Gräfin Eleonore zu Stolberg und dem Priester des Hauses, Herrn Grafen Leopold von Brühl, empfangen und von der im Vorhof aufgestellten Jugend freudigst und jubelnd begrüßt. Dieselben sprachen sehr leutselig mit vielen Kindern, besichtigten Haus und Garten und besuchten dann das hübsche Kirchlein. Nach eingenommenem Thee begaben sich die Kaiserlichen Hoheiten, nachdem sie sich in sehr anerkennender Weise über die Einrichtung der Anstalt ausgesprochen, zur Weiterreise nach dem Centralbahnhof.

L. **Glatz.** (Wasserrohrleitung. Unfall.) Vom 17. d. Mts. ab wird mit der Verlegung der Wasserrohrleitung in der Wassergasse, Niedergasse, Mälzstraße, Wiesenstraße und Herrenstraße — hintereinanderfolgend, vorgegangen, wovon den Hausbesitzern und Gewerbetreibenden Mittheilung gemacht wird. — Sonnabend kam der Knecht des Hospitalhofpächters W. in Oberhalbendorf mit dem Gespann nach Hause; der jüngste 4jährige Sohn des Pächters führte, wie dies schon so oft geschehen, das ausgespannte Pferd in den Stall, welcher mit dem Kuhstalle in Verbindung steht. Eines von den Kälbern, die frei im Stalle herumlaufen, hatte sich im Pferdestande niedergelegt und als der Knabe mit dem Pferde in den Stand treten wollte, scheute dasselbe, riß den Knaben nieder und trat ihm auf den Kopf, so daß die Kopfhaut platzte. Außer dieser bedeutenden Verwundung hatte der Knabe noch mehrere Contusionen und Beulen am Kopfe erhalten. Der schleunigst herbeigeholte Arzt legte, nachdem er die weit klaffende Wunde zugenäht hatte, den nöthigen Verband an. Es ist schon das zweite Mal, daß derselbe Knabe in Lebensgefahr schwebt, indem ihm vor längerer Zeit das Gesicht vollständig verbrannt wurde. Hoffen wir, daß der Knabe wieder vollständig genesen möge.

+ **Landeck,** 14. Juni. (Frequenz. Pfingstschießen.) Die Badeliste Nr. 16 weist nach 320 Familien mit 564 Personen als Kurgäste und 266 Durchreisende, in Summa: 830 Personen. — Bei dem diesjährigen Pfingstschießen erlangte am ersten Tage Herr Bäckermeister Preiß die Königswürde, am zweiten Herr Polizeisergeant Harbig. Die Ritter der beiden Tage waren die Herren: Tischlermeister Reimann und Stadtförster Berndt.

+ **Landeck,** 16. Juni. Heut Nachmittag wurde die Spille mit der Wetterfahne, welche den hl. Florian vorstellt, auf den Thurm der katholischen Kirche wieder aufgesetzt. Dieselbe war in der Nacht vom 21. zum 22. November v. J. vom Sturm heruntergeworfen worden.

‡ **Reinerz,** 16. Juni. (Stiftungsfest.) Die diesjährigen Pfingstfeiertage werden für den hiesigen Gesang-Verein durch die glänzende Feier seines 25jährigen Bestehens unvergeßlich bleiben. Eingeleitet wurde das Jubelfest am ersten Pfingstfeiertage, Nachmittags 3 Uhr, im Vereinslokale, dem Gasthause „zum schwarzem Bär", durch die Ueberreichung einer überaus prächtigen Fahne, der Ehrengabe der Frauen und Töchter der Vereinsmitglieder. Im Auftrage des Vereins überreichte Herr Bürgermeister Dengler sodann als Zeichen dankbarer Anerkennung für die treue, aufopferungsvolle Leitung dem Herrn Liedermeister, Rector Opitz einen Taktstock. Abends traf der erste Brudervein, der Neuroder, ein, zu dem sich am Morgen des eigentlichen Festtages, theils in corpore, theils durch Deputation, noch gesellten die Gesang-Vereine von Wünschelburg, Rückers, Glatz, Habelschwerdt und Mittelwalde. Seiner Zusage gemäß, sandte auch der Brünner Verein, mit dem hiesigen in mehrjähriger, herzlicher Freundschaft verbunden, eine Deputation von 26 Elitesängern, die eine nächtliche Eisenbahnfahrt nicht gescheut, um von dem Olmützer Jubelfeste zu dem Reinerzer zu eilen, wie sie auch als neues Zeichen alter Liebe die Reinerzer Jubelfahne mit einem herrlichen Fahnenbande schmückten. Um 11 Uhr ordnete sich, nach herzlicher Begrüßung durch Herrn Bürgermeister Dengler, der Festzug nach dem Bade, um dort im Saal der neuen Wandelbahn die Generalprobe abzuhalten. Um 5 Uhr fand daselbst das Festconcert statt, dessen reichhaltiges Programm, in vorzüglicher Weise ausgeführt, mit Recht in jeder Nummer rauschenden Beifall erregte; die Einzelvorträge der Brünner mit ihren guten Tenören insbesondere. Abends war Commers im Vereinslokale, wo auch nach vollendeter Generalprobe das gemeinschaftliche Mittagessen stattgefunden hatte.

‡ **Reinerz,** 15. Juni. Bei dem gestrigen Pfingstschießen der Schützengilde wurden die Herren Schneidermeister Schlombs, am heutigen Tage Fleischermeister Welzel als Könige eingeführt. — Die ausgegebene Kurliste Nr. 15 weist nach 673 Personen als Kurgäste und 289 Erholungsgäste und Durchreisende, zusammen 962 Personen.

× **Mittelwalde.** (Königsschießen. Leiche.) Am 14. und 15. d. Mts. ist hierorts, wie alljährlich, das Pfingst- resp. Königsschießen abgehalten worden, und hat sich hierbei der noch nie dagewesene Fall ereignet, daß der Vorwerksbesitzer Friemel beide Tage, und zwar selbst den besten Schuß gemacht hat, er also Schützenkönig und Kranzkönig geworden ist. Ritter wurde Kaufmann H. Weigelt durch den nächstbesten Schuß am ersten Tage. Noch ist zu erwähnen, daß der vorjährige Schützenkönig, Kaufmann Ferdinand Thiel, der Schützengilde eine sehr schöne, neue Dekoration (Schärpe) für den Schützenkönig geschenkt hat. Es ist Aussicht vorhanden, daß der Schützengilde auch für den Kranzkönig eine neue Dekoration geschenkt werden dürfte. — Dieser Tage ist in einem Kornfelde bei Lipka in Böhmen die Leiche eines Paschers gefunden worden, der schon drei Wochen vermißt war. Der Mann soll an einer Schußwunde gestorben sein.

h. **Grafenort.** (Pfarrer Aust †.) Am 15. d. Mts. starb unser ehrwürdiger, langjähriger Pfarrer Ignaz Aust, welcher seit dem Jahre 1832 die Seelsorge der Kirchgemeinde geleitet hat und somit der geistliche Erzieher und Lehrer wohl sämmtlicher in den Orten Grafenort und Melling geborener Gemeindemitglieder gewesen ist. Erst seit den letzten 2 Jahren mußte er sich hohen Alters und Kränklichkeit halber in der Seelsorge vertreten lassen. Pfarrer Aust war geboren hierselbst am 18. August 1802 und wurde am 22. April 1827 in Breslau ordinirt. Bereits im Jahre 1877 konnte er daher sein goldenes Priesterjubiläum feiern. Als Anerkennung seiner Arbeiten erhielt er von Sr. M. den R. A.-Orden IV. Kl. und von der geistlichen Oberbehörde den Titel Fürsterzbischöfl. Notarius. Auch der Lokal-Schulinspection hat der Verstorbene bis ein Jahr vor seinem Tode vorgestanden. R. i. p.

‖ **Rückers,** 11. Juni. (Fund. Entdeckter Spuck.) Im Laufe voriger Woche begaben sich zwei weibliche Personen auf den Kirchhof, um auf dem Grabe eines Verwandten Blumen einzusetzen. Bei dem hierzu erforderlichen Ausgraben stieß man mit der Schaufel auf einen hölzernen Gegenstand, der sich schließlich als ein Kästchen, wenig größer als eine Cigarrenkiste, herausstellte. Hierin fand man zu allgemeinem Grauen und Entsetzen die Leiche eines Kindes eingepreßt. Beim Leichnam lag noch ein Stückchen weiße Leinwand, sowie weißes unbeschriebenes Papier. Die behördlicherseits sofort angeordnete Section hatte als Resultat, daß der Leichnam wohl schon über ½ Jahr in dieser Lage verharrt haben müsse und ein Kindesmord höchst wahrscheinlich sei. Dem Vernehmen nach ist eine der That verdächtige Persönlichkeit bereits in Untersuchung genommen worden. — Seit 14 Tagen war das Wohnhaus eines hies. Einwohners der Schauplatz von geisterhaften Kundgebungen. Stimmen wurden vom Fenster vernommen, die allerhand Böses voraussagten, schwere Körper schienen an die äußere Hauswand geworfen zu werden. Alles war in größter Unruhe; es wurde auf das Sorgfältigste Wache gehalten. Da bemerkte einer der Wächter, daß ein Dienstmädchen des Hauses, die sich bei dem Aufpassen sehr eifrig betheiligt hatte, mit Hals und Brust ungewöhnliche Bewegungen mache und alsdann die Geisterstimme wieder zu vernehmen sei. Diese Wahrnehmung führte zur Entdeckung. Es erfolgte das Geständniß der Magd, welche, man weiß nicht wie, in der Bauchrednerkunst sich erstaunliche Fertigkeit erworben und diese angewendet hatte. Es mag ihr indeß das Bauchreden sehr große Anstrengung gekostet haben, denn ihr Hals ist vollständig geschwollen.

Berlin, 16. Juni. Der Kaiser nahm heute den Vortrag des Reichskanzlers entgegen, welcher gestern Abend eingetroffen ist. — Für König Ludwig ist eine dreiwöchentliche Hoftrauer angeordnet. In Vertretung des Kaisers geht der Kronprinz zu der Beisetzungsfeier nach München.

Erklärung.

Die Plauderei in voriger Nr. ist, wie wir hören, von gewisser Seite mißverstanden worden. Man hat darin u. A. eine Anspielung auf bestimmte Gesellschaften oder gar auf einzelne Mitglieder derselben gefunden. Wir konnten und können auch jetzt noch beim besten Willen in der harmlosen Plauderei nichts derartiges finden und die entstandenen Mißverständnisse sind uns deshalb völlig unerklärlich. Hätten wir auch nur die leiseste Ahnung davon gehabt, daß irgend Jemand die ganz allgemein gehaltenen unverfänglichen Scherze auf sich beziehen und übelnehmen könnte, so würden wir sie gewiß nicht zum Abdruck gebracht haben. Soweit wir uns in den Gedankengang des Plauderers versetzen können, sind in ihm Erinnerungen wachgerufen worden aus der guten alten Zeit, wo Mitglieder derartiger Gesellschaften selbst untereinander sich solche und noch andere Scherze erlaubten und — Spaß verstanden; an bestimmte Gesellschaften, Personen 2c. an irgend einem bestimmten Orte hat derselbe absolut nicht gedacht. Dem Plauderer und uns hat also jede Absicht, auf irgend Jemanden zu zielen, vollständig fern gelegen, und wir bedauern außerordentlich, daß derartige Mißverständnisse entstanden sind. D. R.

Briefkasten. N. Glatz. Wenn eine Zeitung einer anderen gegenüber, welche erstere gar nicht liest, über Plünderung sich beklagt, so ist das in der That wunderlich, zumal wenn der „geplünderte" Bericht vorher in einem anderen Blatte gestanden hat, welches von jener Beklagten berücksichtigt wird. Noch wunderlicher ist dies, wenn die sich beklagende Zeitung häufig „Originalartikel" bringt aus einer Nachbarstadt (z. B. neuerdings Präfectenschule betr.) — und zwar ohne „Goldflitterverbrämung", nur etwas umstellt und beschnitten —, welche in einem dort erscheinenden Blatte zuvor enthalten waren.

Für die St. Josephskirche zu Lüdenscheid: X. aus Wölfelsdorf 2 Mk.

Kieslieferung.

Zur Neupflasterung zweier Straßen in hiesiger Stadt werden 500 cbm guten Kieses erfordert.

Offerten auf diese Lieferung mit Beifügung einer Probe sind portofrei bis zum

Sonnabend, den 26. Juni a. c.,

an uns einzusenden.

Lieferungsbedingungen können in unserem Bureau eingesehen oder gegen Erstattung der Copialien bezogen werden.

Neurode, den 10. Juni 1886.

Der Magistrat.
Majorke.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend, den 19. Juni 1886, Nachmittags 2 Uhr resp. 2½ Uhr, werde ich in Pohldorf an Ort und Stelle (Versammlung beim Gastwirth Herrn **Fröhlich** dort)

1 weißes Schwein, 1 Kuh, weiß u. braun gescheckt, 1 Brettwagen u. 1 Holzschlitten (Schleppe)

gegen baare Zahlung öffentlich versteigern.
Habelschwerdt, den 17. Juni 1886.

Schmidt,
Gerichtsvollzieher.

Eine Wohnung von 3 Zimmern nebst Beigelaß, vornheraus im 2. Stock, ist zum 1. Oktober zu vermiethen.

Glatz, Grüne Straße Nr. 143.

Zwangsversteigerung.

Montag, den 21. d. Mts., Nachm. 3 Uhr, werde ich in Neuhain an Ort und Stelle (Versammlung in der dortigen Schänke)

1 Ziege, 1 Kuh, 7 Gebund ungebrochenen Flachs, 3 Bilder, einen kleinen Tisch, 2 einthür. Kleiderschränke, 1 Kommode und eine Hobelbank

gegen baare Zahlung öffentlich versteigern.
Habelschwerdt, den 17. Juni 1886.

Schmidt,
Gerichtsvollzieher.

Dienstag, den 22. d. Mts., Vormittags 8 Uhr, werde ich vor dem **Klar'**schen Gasthause zu Seitendorf (anderweit gepfändet):

1 Brettwagen und eine ¾jährige Kalbe

öffentlich gegen Baarzahlung versteigern.
Mittelwalde, den 17. Juni 1886.

Vollmer,
Gerichtsvollzieher.

Obst,

besonders viel Pflaumen (große Sorte), verpachtet,

Jungvieh,

(Wilster), auch rothscheckig, verkauft

Dom. Ndr.-Altwaltersdorf.

Zwangsversteigerung.

Montag, den 21. Juni d. J., Vormittags 11 Uhr, werde ich im **Prause'**schen Gasthofe zu Wölfelsgrund (anderweit gepfändet):

eine rothscheckige Kuh, 8jährig und tragend,

öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigern.
Habelschwerdt, den 17. Juni 1886.

Seiler,
Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 23. Juni 1886, Nachm. 4 Uhr, werde ich beim Gastwirth Herrn **Mattern** zu Neuweistritz (anderweit gepfändet):

1 Schuhmacher-Nähmaschine, eine Kommode, 1 Glasschrank-Aufsatz, 1 einthürigen Kleiderschrank und 1 Mehlkasten

gegen baare Zahlung öffentlich versteigern.
Habelschwerdt, den 17. Juni 1886.

Schmidt,
Gerichtsvollzieher.

Ca. 3 Schock gewicht. lang

Roggenstroh

hat noch abzulassen

J. Loewe in Grafenort.

Zwangsversteigerung.

Montag, den 21. Juni d. J., Vormittags um 11 Uhr, werde ich vor dem **Stein'**schen Gasthause zu Gompersdorf:

1 Kalbe und 1 Paar 2jährige Ochsen

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Clobes,
Gerichtsvollzieher in Landeck.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 23. Juni c., Vormittags um 11 Uhr, werde ich im Gasthof zum „Deutschen Kaiser" hierselbst:

ca. 30 Mille sehr feiner Cigarren, 1 Ctr. rohen Caffee, 1 Ctr. Stearin, ca. 60 Liter Spiritus, 1 Ctr. Reis, ca. 25 Pfd. Wolle, verschiedene Porzellan- und Glaswaaren u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.
Landeck, den 11. Juni 1886.

Clobes,
Gerichtsvollzieher.

Zur Tanzmusik

auf Sonntag, 20. Juni, ladet ergebenst ein
Neulomnitz. **F. A. Drescher.**

Bekanntmachung.

Unterzeichneter beabsichtigt das **Mühlen-Etablissement** Hyp.-Nr. 32 Birgwitz (sogenannte Holzmühle) auf drei Monate zu verpachten und können sich Bewerber unter Angabe des Gebotes bis zum 25. d. Mts. bei mir melden.

Birgwitz, den 16. Juni 1886.

Der Zwangsverwalter.
Anft, Gemeindevorsteher.

Bad Alt-Haide.

Sonntag, den 20. Juni cr.:

Grosses Concert,

ausgeführt von der uniformirten Gebirgs-Kapelle (Musikschule Glatz).

Anfang 4½ Uhr. — Entree 50 Pfg.

Es ladet freundlichst ein

C. Linke, Kapellmeister.

Ein bräunliches, gestreiftes **Umschlagetuch** ist auf dem Wege vom Gastwirth Gottwald auf dem Puhu bis zur Brauerei von Hatscher in Kieslingswalde verloren worden. Gegen Belohnung abzugeben in der Exped. d. Ztg.

Ein **Jagdhund,** braun gefleckt, Halsband tragend, hat sich zu mir gefunden. Gegen Erstattung der Insertionsgebühren und Futterkosten abzuholen beim

Gastwirth **Heinr. Röthig,**
Raumnitz.

Heute früh ½7 Uhr entschlief sanft im Herrn an Altersschwäche und hinzugetretener Lungenentzündung, wegen seit Langem vorhandener Geistesschwäche nur versehen mit der hl. Oelung, Se. Hochwürden der Fürsterzbischöfliche Notar, Jubilar-Priester, Ritter des Rothen Adlerordens IV. Klasse, Herr Pfarrer

Ignaz Aust

von hier, in dem ehrenvollen Alter von 83 Jahren 9 Monaten 27 Tagen.

Seine Seele wird dem frommen Gebete der Hochwürdigen Herren Amtsbrüder und seiner zahlreichen Freunde empfohlen.

Grafenort, den 15. Juni 1886.

Jos. Bendelin,
Dechant und Consistorialrath,
als Testamentsvollstrecker.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 19. Juni, früh ½10 Uhr statt.

Heute früh 6½ Uhr starb, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, unser guter Pfarrer, Jubilarius und Fürsterzbischöfliche Notarius, Ritter des Rothen Adlerordens IV. Klasse,

Herr Ignaz Aust,

im Alter von 83 Jahren 10 Monaten. Am hiesigen Orte geboren, war derselbe durch 54 Jahre Pfarrer in unserer Gemeinde und wird als Freund und Wohlthäter derselben stets in gesegnetem Andenken bleiben. R. i. p.

Grafenort, den 15. Juni 1886.

Der Kirchenvorstand und die Kirchen-Gemeinde-Vertretung.

Todes-Anzeige.

Heut Morgen gegen 8½ Uhr verschied nach längeren Leiden, sanft und gottergeben, wohlversehen mit den hl. Sterbesakramenten, unser heißgeliebter Bruder, Schwager, Onkel und Großonkel, der Partikulier Herr

Albert Hilzhofer,

im Alter von fast 72 Jahren. Dies zeigen mit der Bitte um ein frommes Memento für seine Seele tiefbetrübt an

Landeck i. Schl., den 15. Juni 1886.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Danksagung.

Für die zahlreiche Begleitung bei der Beerdigung unserer guten Gattin, Mutter und Großmutter, der Hausbesitzer Frau

Beata Kliegel, geb. Wolf,

sagen wir Allen den herzlichsten Dank, besonders den Barmherzigen Schwestern im Hospital für ihre liebevolle Pflege.

Habelschwerdt, den 17. Juni 1886.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Danksagung.

Für die von nah und fern uns zugegangenen Beweise liebevoller Theilnahme während der Krankheit und bei dem Tode unseres lieben Vaters, des

Mangelmeisters **Anton Bartsch**

in Lauterbach,

sowie für die zahlreiche Grabebegleitung bei der Beerdigung desselben, sagen wir hiermit Allen unsern herzlichsten und aufrichtigsten Dank.

Neundorf, den 16. Juni 1886.

Bartsch,
im Namen der Hinterbliebenen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise der Liebe während der Krankheit, sowie für das zahlreiche Geleit bei der Beerdigung unsers geliebten, unvergeßlichen Sohnes **Joseph** sagen wir Allen, die ihm die letzte Ehre erwiesen haben, desgleichen den Herren Lehrern und Trägern, besonders aber dem Herrn Dr. Mandel und seiner Umgebung für die große Liebe und Aufopferung unsern herzlichsten Dank.

Rengersdorf. **Joseph Herden**
nebst Frau.

Danksagung.

Für die so zahlreiche Grabebegleitung von nah und fern bei dem Begräbniß unserer lieben Mutter, Schwiegermutter, Groß- und Urgroßmutter, Schwester und Schwägerin, der Bauerauszüglerin, Wittwe

Johanna Herzig,
geb. **Hasler,**

sagen wir Allen, namentlich dem Fürsterzbischöflichen Notarius Herrn Pfarrer Toepfer für die trostreichen Worte am Grabe unsern herzlichsten Dank.

Obersteine u. Labitsch, den 11. Juni 1886

Die trauernden Hinterbliebenen.

Zum Königsschießen,

verbunden mit einem Prämienschießen um Silber- und verschiedene andere Sachen, welches **Sonntag, den 27. Juni cr.,** Mittags 1 Uhr beginnt und **Dienstag, den 29. Juni,** Nachmittags 5½ Uhr endet, werden hiermit alle Schießfreunde ergebenst eingeladen.

Neurode.

Der Vorstand der Schützengilde.

Sämmtliche Farben,

trocken wie in Oel gerieben,

Lacke, Firniß, Terpentinöl 2c.

empfiehlt billigst die Droguenhandlung von

Peickert & Schmerse,
Glatz, Schwedeldorferstr. 163/4.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über den Nachlaß der Kaufmannswittwe **Theodora Lange** aus Glatz wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Glatz, den 7. Juni 1886.

Königliches Amtsgericht.

Im Namen des Königs!

In der Privatklagesache

des Bauergutsbesitzers **Anton Hatwig** zu Rosenthal, vertreten durch den Rechtsanwalt Hauck zu Habelschwerdt, Privatklägers, gegen den Bauergutsbesitzer **August Exner** zu Rosenthal, Angeklagten, wegen Beleidigung, hat das Königliche Schöffengericht zu Mittelwalde in der Sitzung vom 11. März 1886, an welcher Theil genommen haben:

1. **Marx,** Amtsrichter, als Vorsitzender,
2. **Jung,** Bauergutsbesitzer, } als Schöffen,
3. **Exner,** Vorwerksbesitzer }
Wittig, Amtsgerichts-Sekretär, als Gerichtsschreiber,

für Recht erkannt:

Der Bauergutsbesitzer August Exner aus Rosenthal, geboren am 29. Januar 1844, katholisch, bereits vorbestraft, ist der öffentlichen Beleidigung schuldig und wird deshalb mit sechzig Mark Geldstrafe, im Unvermögensfalle mit sechs Tagen Gefängniß bestraft. Dem Beleidigten, Gemeindevorsteher **Anton Hatwig,** wird die Befugniß zugesprochen, den die Verurtheilung des Beklagten betreffenden Theil des Urtheils binnen vier Wochen nach Rechtskraft der Entscheidung einmal auf Kosten des Angeklagten im Habelschwerdter „Gebirgsboten" öffentlich bekannt zu machen.

Bezüglich der am 19. Februar angeblich begangenen That wird das Verfahren eingestellt. Die die letztere Strafthat betreffenden Kosten fallen dem Privatkläger, die übrigen dem Angeklagten zur Last.

Von Rechts Wegen.

Alle Diejenigen, welche noch Forderungen an die Nachlaßmasse des zu Alt-Lomnitz verstorbenen Herrn Pfarrer **Reinsch** besitzen, oder an die Masse etwas zu berichtigen haben, werden aufgefordert, bis zum 15. Juli cr. sich bei dem Unterzeichneten zu melden.

Alt-Wilmsdorf, den 18. Juni 1886.

Nentwig, Pfarrer,
Testaments-Executor.

Große Auction.

Mittwoch, den 30. Juni, und Donnerstag, den 1. Juli c., Vormittags von 9 Uhr ab, werde ich in **Alt-Lomnitz,** im Auftrage des Testaments-Executors Herrn Pfarrer **Nentwig,** den Nachlaß des daselbst verstorbenen Herrn Pfarrers **Reinsch,** bestehend in:

Möbeln, Wäsche, Betten, Kleidungsstücken, 1 goldenen Uhr, silbernen Löffeln, Wirthschaftsgeräthen, 2 Pferden, ca. 10 Stück Rindvieh u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Der Verkauf des Viehes beginnt Donnerstag, den 1. Juli, von Nachmittags 1 Uhr ab.

Glatz, den 18. Juni 1886.

Ottomar Triebs,
Auctionator.

Zum Feste

auf Sonntag, den 20. d. Mts., ladet ergebenst ein.

Tanzmusik

von Nachmittags 4 Uhr ab.

Rengersdorf. **J. Seidelmann,**
Gasthofbesitzer.

Deutsche Reichsfechtschule,
Verband Glatz.

Großes Sommerfest

Sonntag, den 27. Juni 1886,
in Lindner's Volksgarten zu Königshain.

Programm.

1) Von 4 Uhr Nachmittags ab großes Garten-Concert. (Bei ungünstiger Witterung im Saale.)
2) Während der Musikpausen diverse Belustigungen.
3) Mit Dunkelwerden Illumination und bengalische Beleuchtung des Gartens.
4) Nach dem Concert „Tanzkränzchen."

Spezial-Programms an der Kasse.

Eintrittspreise:

1) Nichtmitglieder à Person 50 Pf.
2) Mitglieder gegen Vorzeigen der Mitgliedskarte pro 1886 à Person 30 Pf.
3) Kinder unter 14 Jahren in Begleitung Erwachsener frei.
4) Familien-Billets für Nichtmitglieder für 3 Personen 1 M. 20 Pf.
5) Familien-Billets für Mitglieder für 3 Personen 80 Pf.

Jede Person bei 4 und 5 mehr 25 Pf.

Die Billets sind sowohl an der Kasse, als auch im Voraus zu 1 und 2 beim Cigarrenhändler Herrn F. Czech (Grüne Straße), zu 4 und 5 beim Kaufmann Herrn Dürig (Unter-Ring, „Schwarzer Bär") zu haben.

Zu recht zahlreicher Betheiligung ladet ganz ergebenst ein

Der Verbands-Vorstand.

Auction.

In Folge Aufgabe meines Geschäfts und Fortzuges von Grafenort verauktionire ich in meiner Wohnung auf künftigen **Montag, den 21. d. M.,** Vormittags von 8 Uhr ab:

verschiedene Möbel u. Hausgeräthe, Lampen u. dergl. m., **Kleidungsstücke, Brennholz, Kisten, Fässer, Säcke** 2c. 2c.

gegen gleich baare Bezahlung.

Grafenort, den 18. Juni 1886.

Alois Prause.

Abbitte.

Die am 5. d. Mts. dem Fleischermeister Herrn **Julius Kittner** aus Mittelwalde bei dem Brauermeister Herrn Leifer zu Rosenthal angethane öffentliche Beleidigung widerrufe ich, leiste hiermit öffentliche Abbitte und warne vor Weiterverbreitung.

Joseph Hasler,
Maurer aus Niederlangenau.

Wir machen hiermit bekannt, daß wir **Montag,** Vormittags, in **Mittelwalde,** Nachmittags in **Habelschwerdt** beim Gastw. Hrn. Klattig, **Dienstag** in **Glatz** und Dienstag-Nachmittag bis **Mittwoch** in **Landeck** mit einer großen Auswahl echt engl.

Schweine

anwesend sein werden.

Josef Januschek, Mittelwalde,
Franz Lux, Neuwaltersdorf.

Feinste Isländer Matjes- und Stralsunder

Brat-Heringe,

vorzüglichen, geräucherten

Rhein-Lachs,

allerbeste, weiße

Malta-Kartoffeln,

sowie sämmtliche

Colonialwaaren

empfiehlt ergebenst

Glatz. Jos. Rothkegel,
vorm. **Paul Kalus.**

Farben, Firniß, Lack und Pinsel

empfiehlt ergebenst

Glatz. Jos. Rothkegel,
vorm. **Paul Kalus.**

Mandelklei-Seife,
Lilienmilch-Seife,

bewährteste Mittel zur Conservirung und Verschönerung der Haut, empfiehlt die

Droguenhandlung von

Peickert & Schmerse,
Glatz, Schwedeldorferstr. 163/4.

Die **Schweizerei Alt-Batzdorf** hat wieder

Mecklenburger Ferkel

zum Verkauf; auch wird Bestellung angenommen.

J. Schneider.

Der Eckladen

in meinem Hause ist mit oder ohne Wohnung zu vermiethen und zum 1. Juli zu beziehen. Auch ist noch ein kleines Zimmer für eine Person bald zu vermiethen.

P. Anders, Glatz, Kirchstr. 129.

Einem geehrten Publikum von **Glatz** und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich seit dem 1. Juni d. J. mein früheres Schank-Lokal am Ringe aufgegeben und von diesem Tage ab

die „Restauration zur guten Laune",

Böhmische Straße, gegenüber dem Landgericht, übernommen habe.

Meinem bisherigen Bestreben, für gute Speisen und Getränke, sowie aufmerksame Bedienung zu sorgen, werde ich auch in meinem neuen Lokale auf's Gewissenhafteste nachkommen.

Um gefällige Beachtung bittet

Glatz, im Juni 1886. **Joseph Völkel,**
Restaurateur.

Pa. 1885er Pernauer Kronsäeleinsaat

haben noch abzugeben

Franz Geisler & Sohn,
Mittelwalde.

Mk. 12000

werden auf ein **Gasthaus** mit **Acker** zur ersten Stelle per bald oder August c. zu leihen gesucht. Näheres zu erfahren bei Herrn Kaufmann **J. Hünerfeld** in **Glatz.**

3000 Mk. sind auf nur **sichere** Hypothek zu vergeben durch **Gustav Barchewitz** in Habelschwerdt.

Ich beabsichtige mein in **Wartha** gelegenes **Haus** sofort zu verkaufen. Dasselbe ist massiv, neugebaut, enthält 8 Stuben, 1 Laden, 1 Bäcker-Backofen, 1 Gewölbe, 1 Waschküche mit Kessel, 4 Kammern, einen schönen Boden und einen Holzstall. Selbiges ist mit 8900 Mk. versichert, steht dicht an der Straße und sehr günstig gelegen.

Scholz, Tischler in Habelschwerdt.

Zur Beachtung.

Meine **Gärtnerstelle** mit 17 Morgen, nahe der Schule und Kirche, sowie der Stadt Habelschwerdt, ist veränderungshalber zu verkaufen. Von wem? zu erfragen in der Expedition des „**Gebirgsboten**".

Familienverhältnisse halber verkaufe ich meine in **Siebertshof** bei Wieltsch, Poststation Wartha, Kreis Frankenstein, gelegene **Besitzung** für einen sehr soliden Preis. Dazu gehören 215 Morgen Areal, worunter 8 Morgen Obstgarten und 50 Morgen Wald, Wohnhaus und Stallung massiv, mit vollständigem Inventar, bei nur 5000 Thaler Anzahlung. Für einen Jagdliebhaber sehr geeignet, da auf kommenden Juli die Jagd verpachtet wird. Wild giebt es viel. Das Nähere ist bei mir selbst zu erfahren. **Alois Werner,**
Guts- u. Erbscholtiseibesitzer.

Infolge eines mich betroffenen Unglücks bin ich Willens, mein

Haus

aus freier Hand zu verkaufen.

Altwaltersdorf. **Joh. Hoffmann,**
Tischler.

Mein in Oberhannsdorf am Dorfwege gelegenes **Haus,** 11 Morgen, rentenfrei, bin ich willens, mit lebendem und todtem Inventar zu verkaufen. Dasselbe könnte auch getheilt werden. Ernstliche Käufer können sich bei mir selbst melden.

F. Hannig in Oberhannsdorf.

Ein Haus mit 4 bewohnbaren Stuben, nahe Schule und Kirche, für Auszügler und zu jedem Geschäft geeignet, ist zu verkaufen.

Auskunft ertheilt die Exped. d. Ztg. und **Hirschberg's** Buchhandlung, **Glatz.**

Ergebenste Einladung.

Indem ich die Gastwirthschaft des Herrn A. Scholz in Plomnitz käuflich übernommen und den nöthigen Umbau beendet habe, erlaube ich mir

zur Einweihung u. Tanzmusik,

Sonntag, den 20. Juni c., von Nachmittags 4 Uhr ab, ganz ergebenst einzuladen, mit dem Bemerken, daß für alles Nöthige bestens gesorgt sein wird.

Plomnitz **A. Franke.**

Zum Feste u. Tanzmusik

auf Sonntag, den 20. d. Mts., von Nachm. 4 Uhr ab, ladet ergebenst ein

Neuweistritz. **A. Tiffe.**

---

1 Rothschimmel

(Wallach), 4 Jahr alt, 3 Zoll groß, ist zu verkaufen bei

Königshain. **A. Klapper.**

Ein ganz und halbgedeckter, gut erhaltener

Wagen

steht platzeshalber preismäßig zum Verkauf in **Frankenstein i. Schl.,** Bahnhofstr. Nr. 3.

Der erste Stock

ist im Ganzen oder auch getheilt zu vermiethen und zum 1. October cr. zu beziehen **J. Beuchel,** Habelschwerdt, kl. Kirchstraße.

Eine Stube,

als Wohnung oder Geschäftslokal, ist per 1. Juli zu vermiethen beim

Buchhändler **Carl König** in Glatz,
Schwedeldorfer Str. Nr. 167.

Bei Husten und Heiserkeit,
Luftröhren- und Lungen-Katarrh, Athemnoth, Verschleimung und Kratzen im Halse empfehle ich meinen

Schwarzwurzel-Saft

als vorzügliches und billiges Hausmittel. Preis einer Flasche 60 Pfg.

Alt-Reichenau. Th. Buddee,
Apotheker.

Zu haben bei **B. Weigang** in Habelschwerdt, **A. Hasler** in Reinerz, **E. L. Lachmund** in Neurode, **J. Riesel** in Wünschelburg, **A. J. Krause** in Landeck, **Franz Winter** in Seitenberg.

Zum Feste

auf Sonntag, den 20. d., ladet mit dem Bemerken ein, daß für gute Musik, Speisen und Getränke gesorgt sein wird.

Neuweistritz. Wittwe **Pohl.**

Zur Tanzmusik

auf Sonntag, den 20. d. Mts., von 3 Uhr Nachm. ab, ladet ergebenst ein

Seitendorf. **Klar,** Gastwirth.

Zur Tanzmusik

auf Sonntag, den 20. d. Mts., von Nachm. 3 Uhr ab, ladet ergebenst ein

Urnitz. **W. Scholz,** Gastwirth.

Piltsch.

Zum Feste

bei **Flügelunterhaltung,** auf Sonntag, den 20. d. M., ladet ganz ergebenst ein

C. Kober, Gasthofbes.

Heinzendorf.

Tanzmusik,

Sonntag, den 20. Juni c., wozu ergebenst einladet **A. Stein,** Gastwirth.

Zum Feste

auf Sonntag, 20. d. M., ladet ergebenst ein

Neuweistritz. **F. Mattern,**
Rautenkranz.

Zur Tanzmusik

auf Sonntag, den 20. Juni, von Nachmittags 3 Uhr ab, ladet freundlichst ein

Gläsendorf. **Nentwig,** Gastwirth.

Altweistritz.

Zur Tanzmusik

auf Sonntag, den 20. Juni, ladet ergebenst ein

Jung.

Mutterkorn

kauft die Apotheke in Ullersdorf.

Mädchen,

welche das Damenschneidern gründlich erlernen wollen, können sich **bald** melden bei

Pauline Baumann, Damenschneiderin,
Glatz, Brückthorberg 94.

---

10 bis 15 tüchtige

Zimmergesellen

werden gesucht. Beschäftigung bis zu Weihnachten. Näheres zu erfragen bei

A. Dittert, Klempnermstr., Glatz.

Ein tüchtiger

Schindelschneider

kann bald eintreten beim Mühlenbesitzer **Paul Beuchel** in Altwaltersdorf.

Einen brauchbaren **Fleischergesellen,** sowie einen kräftigen **Knaben,** Sohn achtbarer Eltern, als Lehrling sucht zum sofortigen Antritt

Habelschwerdt, im Juni 1886.

R. Wagner, Fleischermeister.

Einen Lehrling,

welcher Lust hat, Bäcker zu lernen, sucht per bald **A. Krahl,** Bäckermeister,
Glatz, Wassergasse.

Einen Lehrling,

Sohn rechtschaffener Eltern, sucht zum baldigen Antritt Müllermeister

Wilh. Futterschneider in Urnitz.

Einen zuverlässigen, nüchternen

Knecht

zum Fuhrwerk sucht bald

Wahner, Kunzendorf, Kr. Habelschwerdt.

Es hat Gott dem Herrn gefallen, unsern verehrten Herrn Onkel, den Fürst-Erzbischöflichen Notar, Jubilar, Ritter des Rothen Adlerordens und Pfarrer

Ignaz Aust

in's Jenseits abzurufen. Derselbe starb heute früh um ½7 Uhr an Altersschwäche in einem Alter von 83 Jahren 10 Monaten.

Grafenort, den 15. Juni 1886.

Die trauernden Anverwandten.

Heute früh ½7 Uhr starb an Altersschwäche und hinzugetretener Lungenentzündung, wegen seit Langem vorhandener Geistesschwäche nur mit der heil. Oelung versehen, der Fürst-Erzbischöfliche Notar, Jubilarpriester, Ritter des Rothen Adler-Ordens IV. Klasse, Herr Pfarrer

Ignaz Aust

von hier, in dem ehrenvollen Alter von fast 84 Jahren.

Seine Seele wird dem frommen Gebete der Herren Amtsbrüder und seiner zahlreichen Freunde und Bekannten empfohlen.

Grafenort, den 15. Juni 1886.

Joh. Richter, Kreisvicar.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 19. Juni, früh ½10 Uhr statt.

Dienstag, den 15. Juni, früh ½7 Uhr, verschied sanft und gottergeben, gestärkt durch das hl. Sakrament der letzten Oelung, unser langjähriger Hochwürdiger Seelsorger, Herr Pfarrer

Ignaz Aust,

Fürst-Erzbischöflicher Notarius und Ritter des Rothen Adlerordens IV. Kl., in dem ehrenvollen Alter von 83 Jahren 10 Monaten, nachdem er 54½ Jahr die hiesige Pfarrgemeinde pastorirt und nur die letzten 2 Jahre in Folge seines hohen Alters sich vertreten lassen musste. Die Gemeinden betrauern in ihm nicht nur den Verlust ihres Seelsorgers, sondern auch fast durchweg ihres Erziehers und Lehrers von Kindheit auf. Sein ehrwürdiges, Achtung gebietendes Wesen und Auftreten wird ihm stets ein dankbares Andenken sichern. R. i. p.

Die Gemeinde-Vorstände von Grafenort u. Melling.

Am gestrigen Tage Morgens 6½ Uhr wurde unser lieber, guter Pfarrer, Jubilar, Fürsterzbischöfl. Notarius, Ritter des Rothen Adler-ordens IV. Klasse,

Herr Ignatius Aust,

im Alter von 83 Jahren 10 Monaten, vom Herrn über Leben und Tod sanft und gottergeben in ein besseres Jenseits abgerufen.

Was der Dahingegangene der Gemeinde durch 54 Jahre gewesen ist, wird unsern Herzen unvergesslich bleiben und es möge der Herr ihm reichlich vergelten, was er in jeder Hinsicht für die Gemeinde gethan hat. Er ruhe im Frieden!

Grafenort, den 16. Juni 1886.

Im Namen der Gemeinde.

---

†

Heute früh ½7 Uhr verschied im Herrn Seine Hochwürden, der Fürsterzbischöfliche Notarius und Pfarrjubilarius Herr

Ignaz Aust,

Ritter etc, in dem ehrenvollen Alter von 83 Jahren 9 Monaten und 27 Tagen.

Derselbe hat bis vor einem Jahre, also bis in sein hohes Alter, das Amt eines Königl. Lokalschulinspektors über die hiesige Schule nicht nur mit Liebe und grosser Aufopferung für dieselbe verwaltet, sondern auch das Gedeihen derselben durch unzählige Wohlthaten zu fördern gesucht.

Seinen ihm unterstellten Lehrern war er stets ein milder Vorgesetzter und wohlwollender, ja wahrhaft väterlicher Freund und Rathgeber.

Diese Eigenschaften sichern ihm gewiss ein bleibendes ehrendes Andenken.

Möge der Herr über Leben und Tod ihm ein reicher Vergelter sein!

Grafenort, den 15. Juni 1886.

Die Lehrer der Pfarrschule:
Joseph Reichel,
Joseph Fritsch,
August Bartsch.

Am 8. d. M., Nachmittags 3 Uhr, verschied nach schweren Leiden sanft und Gott ergeben, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, unsere innigstgeliebte Gattin, Mutter und Großmutter, Frau **Josepha Kälbel,** im Alter von 66 Jahren 9 Monaten.

Für die zahlreiche Grabebegleitung bei der Beerdigung derselben sagen wir Allen von nah und fern ein herzliches „Vergelt's Gott". Breslau und Stuhlseiffen.

Der tiefbetrübte Gatte und Kinder.

Maschinen-Schindeln,

trocken, zu verkaufen bei **A. Seifert.**
Altwaltersdorf.

Berliner Lotterie

veranstaltet vom Union-Club.

Am 22. Juni d. J.:

Haupt- u. Schluß-Ziehung.

Hauptgewinne im Werthe von

15,000 Mark,
6000 Mark,
3000 Mark,
2 à **2000** Mark,
3 à **1000** Mark
u. s. w. u. s. w.

Sämmtliche Gewinne 90 % effectiven Werth.

Loose à 3 Mark, 11 Loose für 30 Mark,

(Porto und Liste 30 Pfg.)

sind zu haben in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen und zu beziehen durch

F. A. Schrader, Hannover,
Gr. Packhofstraße 29.

E. Fuhrmann's Gasthof in Wiesau.

Sonntag, den 20. Juni 1886:

Grosses

CONCERT

von der **Edler von Schroll'**schen Feuerwehr-Kapelle aus Braunau, unter persönlicher Leitung ihres Dirigenten Herrn **Carl Römeth.**

Gut gewähltes Programm.

Anfang 5 Uhr. — Entree 75 Pfg.
Billets im Vorverkauf à 60 Pf.

Nach dem Concert: **Tanz,**

wozu ergebenst einladet

E. Fuhrmann,
Gasthofbesitzer.

Brauerei-Verpachtung.

Die auf der Herrschaft **Kunzendorf** bei Bad Landeck befindliche **Brauerei** mit vorzüglichen großen Lagerkellern, Schanklocalitäten und Gesellschaftsgarten soll auf **sechs,** vom 1. October cr. ab laufende Jahre verpachtet werden.

Qualificirte, kautionsfähige Bewerber, mit den nöthigen Betriebsmitteln versehen, wollen Pachtofferten bis ult. d. Mts. bei der Unterzeichneten einreichen.

Die Pachtbedingungen können im hiesigen Rentamt eingesehen oder gegen Erstattung der Copialien abschriftlich erlangt werden.

Besichtigung der Brauerei nach vorheriger Meldung bei dem Wirthschafts-Amt in Kunzendorf.

Stolz, den 15. Juni 1886.

Die Gräflich Chamaré'sche Güter-Direction.
Lampert.

---

5 Mark

Belohnung erhält Derjenige, der mir die Person, welche meinen vierrädrigen Handwagen vom 8. d. Mts. ab vor meiner Behausung entwendet hat, namhaft macht resp. ermitteln hilft.

Schreckendorf, den 13. Juni 1886.

Aug. Bartsch, Tischlermeister.

Tanz-Unterricht.

Hierdurch zur geneigten Kenntniß, daß ich Anfang Juli wieder einen Cyclus für Tanz-Unterricht eröffnen werde. Damen und Herren, welche daran Theil zu nehmen gedenken, ersuche ich daher ergebenst, ihre werthe Adresse in J. Franke's Buchhdlg. (P. Franke & J. Wolf) gütigst niederlegen zu wollen, woselbst auch Programms gratis zu haben sind.

Habelschwerdt, im Juni 1886.

Hochachtungsvoll
A. Matterne, Tanzlehrer.

Statuen u. Kreuze im Freien, sowie Kirchensachen werden stilgerecht u. dauerhaft staffirt von **R. Schall,** Glatz, Böhm. Str. Beste Empfehlungen stehen zur Seite.

Die gegen den Fabrikarbeiter **Franz Lischkowitz** ausgesprochene Beleidigung widerrufe ich und leiste nach schiedsamtlichem Vergleich Abbitte.

E. B., Glasmachergehilfe aus Gompersdorf.

Soeben erschien in unserem Verlage:

Frohnleichnamsbüchlein

für fromme Verehrer des **heiligsten Altars-Sakraments** und des **heiligsten Herzens Jesu.**

Besonders Andachten für Betstunden, das vierzigstündige Gebet und das Frohnleichnamsfest enthaltend.

Preis gebunden 45 Pfg.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, Buchbindereien und Colporteure.

J. Franke's Buchhandlung
(P. Franke & J. Wolf),
Habelschwerdt.

Nr. 824.

Auskunft ertheilt: **Oswald Heinrich,** Mittelwalde.

Gesucht werden auf ein neugebautes Hausgrundstück per sofort oder bis 1. Juli hinter 4500 Mk. **6100 Mk.,** zu 5% verzinslich. Feuertaxe 14600 Mk., wirklicher Taxwerth 16600 Mark. Gefällige Offerten werden erbeten unter B. Z. sofort in der Exped. d. Ztg. Agenten verbeten.

Es werden zur 2. Stelle **1250 Mark** gesucht auf schöne Grundstücke. Zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

Eine in gutem Zustande befindliche, ca 3 Morgen große

Besitzung

ist bald zu verkaufen oder auf eine 10 bis 16 Morgen große zu vertauschen. Von wem? zu erfahren in der Exped. d. Z. und bei Herrn **J. Hünerfeld,** Glatz.

Das Restbauergut

zu Grafenort Nr. 2, 43 Morgen groß ¼ Stunde vom Bahnhof Rengersdorf, ist mit lebendem und todtem Inventar sofort zu verkaufen.

Ein Haus in Habelschwerdt, in gutem Bauzustande, nahe am Ringe, mit 6 Stuben, großem Hofraum und Bodenraum, Keller, Wasserleitung im Hause, nebst Viehweidefleck, ist für den Preis von 2500 Thaler bei 500 bis 700 Thaler Anzahlung sofort zu verkaufen durch

Gustav Barchewitz in Habelschwerdt.

Eine Mühle

in einem Gebirgsdorfe des Kreises Glatz ist durch Uebernahme einer Hypothek von 300 Thaler mit 1200 Thaler ausgehend **billig** zu erwerben. Die Wasserkraft ist bei größter Trockenheit gut und ausdauernd. Es gehören dazu 6 Morgen Areal, meist schöne Wiese. Zur Anzahlung genügen 500—600 Mark, daher eine günstige Gelegenheit für Jeden, welcher mit wenig Geldmitteln sich selbstständig machen will. Näheres durch

Gustav Barchewitz in Habelschwerdt.

Wichtig für Tischler.

Ich bin willens meine zu Ober-Rathen, circa ¼ Stunde von Wünschelburg, gut eingerichtete **Tischlerei,** die einzige am Orte, mit 11 Morgen Acker bald zu verkaufen.

Ober-Rathen, Kreis Neurode.

Joh. Roesner, Tischlermeister.

Ein rentables, neugebautes

Gasthaus

mit Feldbau, in verkehrsreichster Gegend der Grafschaft, ist sofort zu verkaufen oder auf eine gutgelegene Besitzung zu vertauschen. Näheres in der Exped. d. Ztg. Agenten verbeten.

Wirthschafts-Verkauf.

48 Morgen, davon 12 Morgen Wiesen, 10 Stück Rindvieh, Wirthschaftsgebäude, Scheuer und Ausgedinghaus in gutem Bauzustand, mit vollständigem Inventar, sehr preiswerth zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt **Oswald Heinrich,** Mittelwalde.

Ein Bauergut,

einige 70 Morgen groß, mit den besten Ernte-Aussichten, mit lebendem und todtem Inventar, ist unter günstigen Kaufbedingungen wegen Uebernahme einer anderen Besitzung zu verkaufen. Näheres zu erfahren bei **Preis,** Habelschwerdt, obere Weistritzstraße Nr. 250.

Nicht zu übersehen.

Wegen Kränklichkeit verkaufe ich meine **Wirthschaft,** ca. 76 Morg. groß, incl. 12 Morg. schöner Waldung, besonders schönem **Graswuchs,** mit sämmtl. todt. u. lebendem Inventar. Gebäude wie Acker in bestem Zustande. Wo? zu erfahr. in der Exped. d. Ztg

---

Malz-Extract, Brustcaramellen, Cacao, Chocolade in der Apotheke zu Wartha.

Pianoforte-Fabrik mit Dampfbetrieb

A. Klose, Brieg.

Zeige hiermit ganz ergebenst an, daß ich in **Habelschwerdt,** Obere Weistritz-Straße 250, eine **Niederlage** errichtet und den Verkauf meiner Fabrikate dem Instrumentenbauer Herrn **R. Lasrich** daselbst übertragen habe. Sämmtliche Instrumente, nach neuester Construction, in einfacher bis hocheleganteste Ausstattung, zeichnen sich durch kraftvollen, gesangreichen Ton, elastische, leichte Spielart und vorzüglich gute Stimmhaltung aus. Für die Güte und durable Bauart der Instrumente wird langjährige Garantie gewährt und hafte während der Zeit für jeden an meinen Instrumenten aus sich selbst entstehenden Schaden.

Bezugnehmend auf Obiges empfiehlt **Flügel und Pianinos** aus der renomm. Fabrik von **A. Klose** in Brieg zu den billigsten Preisen unter den günstigsten Zahlungsbedingungen mit mehrjähriger Garantie. Gebrauchte Instrumente sind stets vorräthig. **Stimmungen und Reparaturen** werden billigst und prompt besorgt.

Pianoforte-Magazin R. Lasrich,
Habelschwerdt.

Ausverkauf.

Die beim **Brande** beschädigten Waaren meines Lagers verkaufe **spottbillig.**

P. Wolf, Landeck,

Kirchstraße, im Kaufmann **Tschöp'**schen Hause.

Nach **beendigtem Umbau** meines

Locales Ring Nr. 31

empfehle mein **großes Lager** von:

Oberhemden, Kragen, Manchetten und Chemisettes in den neuesten Façons und besten Stoffen,

Cravatten, schwarz, weiß u. coul., in den **neuesten** Dessins,

Beinkleider, Camisols u. Socken,

Wiener Schuhwaaren, Handschuhe

in nur bestem Fabrikate,

Regen- u. Sonnenschirme, Corsetts 2c.

Das Galanterie- u. Lederwaaren-Lager

habe bedeutend vergrößert und empfehle mein **Etablissement** unter Zusicherung **billigster Preise** einer gütigen Beachtung.

J. Löwy, vorm. **D. Müller,**

Glatz,

jetzt **Ring Nr. 31,** neben Hotel z. schwarz. Bär.

Gegen **Futtermangel** schützt sich jeder Landwirth, welcher die von mir eingeführten so vorzüglichen

Engl. Riesen-Futterrüben anbaut.

Diese Futterrüben, die **ertragreichsten** aller bisher bekannten, bedürfen nach der Aussaat keinerlei Bearbeitung mehr. Sie haben ausgewachsen 1—3 Fuß im Umfange und sind 5—10, ja bis 15 Pfund schwer. Erste Aussaat im April, zweite von Anfang Juni bis in den ersten Tagen des August. Letztere auf solche Felder, auf denen schon eine Vorfrucht abgeerntet wurde. In 14 Wochen sind die Rüben ausgewachsen, die zuletzt gebauten werden, da sie ihre Dauerhaftigkeit und Nährwerth bis zum hohen Frühjahr behalten, zum Winterbedarf aufgehoben. Das **Pfund** Samen, größte Sorte, von den zuverlässigsten Züchtern Großbritanniens bezogene Originalsaat, kostet 6 Mk., Mittelsorte 4 Mark. Unter ½ Pfund wird nicht abgegeben. **Culturanweisung füge jedem Auftrage gratis bei.**

Ernst Lange, Nipperwiese, Bez. Stettin.

Frankirte Aufträge werden umgehend per Nachnahme expedirt.

Fabrikmarke.

H. Nestle's Kindermehl,

18jähriger Erfolg,
21 Auszeichnungen, 8 Ehrendiplome,
8 goldene Medaillen.

Zahlreiche Zeugnisse der ersten medicinischen Autoritäten, vollständiges Nahrungsmittel für kleine Kinder; Ersatz bei Mangel an Muttermilch, erleichtert das Entwöhnen und ist leicht und vollständig verdaulich.

Stets frisch zu haben in **Rauhut's Apotheke, Neurode.**

Apotheker C. Stephan's **Coca**wein

ärztlich empfohlen bei Schwächen des Mageus **(Appetitlosigkeit, Erbrechen)** und der Respirationsorgane **(Asthma),** eminent nervenstärkend u. belebend, hebt **Migräne,** nervöse Kopf-, Zahn- u. a. Schmerzen meist in wenigen Minuten, rheumatische bei längerem Gebrauch. In Fl. zu 2 und 5 Mk. in der

Kgl. priv. Apotheke zu Habelschwerdt.

Reine Ungar-Weine

4 Liter feinsten **Weiss- oder Rothwein,** Auslese mild M. 4.—, herb M. 4.60, Ausbruch süß Mk. 7.— franco sammt Fäßchen. Postnachn. oder Cassa.

Anton Tohr, Werschetz, Ungarn.

Böhm. Bettfedern

verkauft zu den billigsten Preisen
Mittelwalde. **F. Herlitz.**

Berkshire-Ferkel

hat **Domin. Neuwaltersdorf** vom 15. Juni a. c. ab wieder abzugeben und werden Bestellungen jetzt schon angenommen.

---

500 Stück guter, zum Theil noch unbenutzter Bibliotheksbände verkauft billigst

F. Dittrich, Glatz.

Ein anständiges Mädchen

sucht bei einem alleinstehenden Herrn oder Dame baldige Stellung. Nähere Auskunft ertheilt **August Laubner,** Töpfermeister in Schreckendorf.

Ein kräftiger

Brotbäcker

zur zweiten Stelle wird zum baldigen Antritt gesucht.

Schloßmühle zu Grafenort.
A. Kutzora.

Ein Schmiedegeselle,

guter Feuerarbeiter, findet bald dauernde Beschäftigung.

Kunzendorf b. L. **F. Branner.**

Ein kräftiger Knabe,

Sohn achtbarer Eltern, kann sofort als Lehrling eintreten bei

J. Bittner, vorm. **A. Wielsch,**
Kürschnermeister, Glatz.

Hierzu eine Beilage.

m. **Berlin,** 11. Juni. (Die traurige Katastrophe in Bayern,) welche längst befürchtet wurde, ist leider eingetreten. Schon lange sprach man im Publikum, angesichts der auffallenden Lebensweise, der sonderbaren Gewohnheiten, der colossalen Ausgaben des Königs für anscheinend zwecklose Prachtbauten, welche schließlich die Hofkasse erschöpften, von einer Krankheit des Monarchen. Wenn die Liberalen und ihre Presse nicht Lärm schlugen, sondern ihr Vertuschungssystem bis in die letzten Wochen fortsetzten, so hatten sie dafür ihre Gründe. Es ging ihnen um Aufrechterhaltung des liberalen Regimentes, das bei einem Wechsel vielleicht fallen könnte. Das beweist schon die Thatsache, daß die liberale Presse in ihrer Angst vor einiger Zeit ein katholisches Ministerium Franckenstein als mögliche Folge des Wechsels hinstellte. Den Ursprung der Krankheit des Königs sehen Einige in körperlichen Anlagen, Andere in der Aufhebung seiner Verlobung, Recht aber dürften wohl die haben, welche beide Ursachen in Verbindung mit dem ganz abgeschlossenen einsamen Leben des auf seinen Bergschlössern weilenden Monarchen erblicken. Zu jung, mit 19 Jahren, zur Regierung gelangt, hat Ludwig II. seit dem 10. März 1864, also mehr als 22 Jahre die Herrschaft geführt und er steht jetzt noch im rüstigsten Mannesalter. Daß es so gekommen ist, rührt wohl auch daher, daß man nicht zeitig und energisch genug auf den König behufs Einschränkung der Ausgaben der Cabinetskasse eingewirkt hat. Bloße Rathschläge konnten nicht helfen, an praktischer Fürsorge scheint es aber gefehlt zu haben. Die dauernde Behinderung Ludwigs II. in der Ausübung der Regierung hat, weil der König unverheirathet ist, verfassungsmäßig die Uebernahme der Regentschaft durch den nächstberechtigten Prinzen des Hauses Wittelsbach zur Folge. Dieser Nächstberechtigte wäre der Bruder des Königs, Prinz Otto, der jedoch, seit Jahren ebenfalls leidend, regierungsunfähig ist. An seiner Stelle tritt deshalb der Oheim Ludwigs II., der Prinz Luitpold, welcher sich der größten Sympathien des ganzen Bayernvolkes erfreut. Das Reich hat bei dieser internen bayerischen Angelegenheit selbstverständlich nicht mitzureden, erst wenn in Folge dessen Verfassungsstreitigkeiten entständen, die jedoch bei der klaren Rechts- und Sachlage ausgeschlossen sind, würde der Bundesrath vermittelnd und nöthigenfalls das Reich einschreiten können. Indessen ist es wohl selbstverständlich, daß man nicht nur den Berliner, sondern auch den Wiener Hof von dem bevorstehenden Ereigniß in Kenntniß gesetzt hat. Bayerns Volk trauert sicher wehmüthig um das Schicksal des Königs; indessen zieht jeder gute Bayer sicher die jetzige Gewißheit der bisherigen Unsicherheit vor, denn die entscheidende jetzige Wendung wird die Besserung mancher Uebel zum Gefolge haben. Interessant und für die Regentschaft nicht unwichtig ist aber die Mittheilung eines hiesigen Blattes, daß Fürst Bismarck es früher schon an ernstwohlwollenden, allerdings erbetenen Rathschlägen nicht habe fehlen lassen und schließlich der schmerzlichen Ueberzeugung Raum gegeben habe, daß das Interesse des Königs halber und des Landes das von der Verfassung vorgeschriebene Einschreiten erfordere. Es ergiebt sich daraus, daß die Einsetzung der Regentschaft auch in Berlin als nothwendig betrachtet wurde und damit ist sie hier nicht nur als juristisch, sondern auch als factisch begründet anerkannt worden. Ein deutscher Patriot war Ludwig II. zweifellos; wie ließ sich auch von einem Bundesfürsten, der die Gründung des Reichs angeregt hatte, etwas anderes erwarten? Was aber die „reichsfreundliche Politik" anbelangt, so ist diese, bei der Abneigung des Königs gegen Staatsgeschäfte, in erster Linie wohl ein Werk des Cabinets Lutz, dessen Leiter bekanntlich den nach seinem Namen benannten kirchenpolitischen Strafparagraphen in Vorschlag brachte. Ludwig II. dürfte seinen Aufenthalt in Fürstenried bei München nehmen. Seine Erkrankung soll viel schwerer sein, als vermuthet wurde. Fünf Aerzte sollen neuerdings das Leiden für unheilbar erklärt haben. Zum Gouverneur des Königs ist, einer anderweitigen Meldung zufolge, Graf Boos-Waldeck, der frühere General-Director der Thurn und Taxis'schen Güterverwaltung, zum Begleiter des Königs Rittmeister Baron Washington ernannt worden.

(Die katholischen Orden.) Mit Rücksicht auf die in Aussicht gestellte weitere Revision der Maigesetze schreibt der „Westf. Merkur" treffend: „Die Forderung, daß auch den Orden das elementarste Recht eines jeden Menschen, nämlich das Recht, in ihrem eigenen Vaterlande nach den bestehenden Gesetzen zu leben, zurückgegeben werde, ist eine durchaus begründete und stößt auf so hohe Begeisterung in allen katholischen Herzen, daß sie uns in der kommenden Action in erster Linie als Fanal für alle treuen Söhne der Kirche zu gelten hat. Uebrigens kann der Staat auch von seinem Standpunkte nichts Vernünftigeres thun, als die Orden zurückberufen, wenn er nicht die Industriebezirke schließlich rettungslos der Social-Demokratie verfallen lassen will. Von der Weltgeistlichkeit kann man dort in jenen Riesenpfarreien bei einer stets fluctuirenden, enorm sich vermehrenden und aus aller Herren Länder sich rekrutirenden Bevölkerung auch keine Wunder erwarten. Diese Herren opfern sich genug auf; aber Uebermenschliches können sie nicht leisten. In diesen Districten kann nur der Mönch noch die stets wachsende Zügellosigkeit und Verachtung aller Autorität eindämmen. Die Klöster müssen wieder begründet werden, und die Orden werden unsere Arbeiter, die ja immer noch tausend Mal besser sind als die meisten ihrer französischen und belgischen Kameraden, sicher vor aller social-demokratischen Verführung schützen. Die Orden werden nur staatserhaltend wirken."

(Die Beamten) der Berliner Criminal und politischen Polizei sind jetzt mit Revolvern bewaffnet, deren Muster neu gefertigt und deren Trefffähigkeit bewährt gefunden worden ist. Im ganzen sind bis jetzt 350 Beamte also bewaffnet. Es läßt sich annehmen, daß dieser Vorgang auch in anderen großen Städten Nachfolge finden wird.

(Ansiedlung.) Die „Magd. Zeitung" theilt mit, daß Herr Sombart das ca. 3000 Morgen große Rittergut Steesow zwischen Lenzen und Karstedt (Regierungsbezirk Potsdam) in der Zwangsversteigerung erstanden hat, um daselbst einen Colonisations-Versuch zu machen. Ueber den Plan wird berichtet: Es soll das Rittergut in 6 Vollspännerhöfe, 4 Halbspännerhöfe und 10 Kossäthenhöfe umgewandelt werden. Der Preis eines Vollspännerhofes ist in dem Voranschlage annähernd auf 36 000 Mk., der eines Halbspännerhofes auf 24 000 Mk. und der eines Kossäthenhofes auf 12 000 Mk. festgestellt. Bei der Uebernahme soll ein Viertel der Kaufsumme baar eingezahlt werden. Ein Viertel bleibt 10 Jahre lang vom Verkäufer unkündbar zu 5 pCt. Zinsen als zweite Hypothek stehen. Für die beiden ersten Viertel, die Hälfte der Kaufsumme, sollen zur ersten Stelle Centralpfandbriefe für das neue brandenburgische Creditinstitut eingetragen werden, die mit 4 pCt. zu verzinsen sind. Was die Größe der Besitzungen betrifft, so sind für die Vollspännerhöfe 240, für die Halbspännerhöfe 160 und für die Kossäthenhöfe 80 Morgen in Aussicht genommen.

(Die überseeische Auswanderung) aus dem deutschen Reiche über deutsche Häfen und Antwerpen ist nach dem neuesten Monatsheft zur Statistik des deutschen Reiches" im April d. J. wiederum erheblich geringer gewesen, als in den Vorjahren. Es wanderten nämlich nur 10,442 Personen aus gegen 20,022, 28,391, 27,338, 33,194, 32,807 und 16,367 in dem entsprechenden Monat der Vorjahre bis 1880 zurück. Die Zahl der seit Beginn dieses Jahres bis Ende April ausgewanderten Personen beträgt 22,883. In den ersten vier Monaten des Jahres 1885 wanderten dagegen aus 37,347, des Jahres 1184 58,173, des Jahres 1883 55,629 und des Jahres 1882 74,787 Personen. Von den Auswanderern des laufenden Jahres entfallen 16,318 auf Preußen. In letzterem Staate ist die Auswanderung aus der Provinz Pommern mit 3198 Auswanderern am größten, es folgen dann die Provinzen Westpreußen und Posen mit 2896 bezw. 2319 Auswanderern. Es liefern also diese drei dünn bevölkerten Provinzen, deren Einwohnerzahl nicht ganz 10 Procent der Bevölkerung des deutschen Reiches ausmacht, fast 37 Procent der gesammten deutschen Auswanderung.

Posen, 10. Juni. (Die Staatspfarrer in unserer Erzdiöcese) hielten hier in der vorigen Woche, wie der „Kur. Pozn." mittheilt, eine Zusammenkunft ab und richteten ein Schreiben an den Herrn Erzbischof Dr. Dinder, welches Propst Gutzmer jedoch nicht mitunterzeichnete. Derselbe ist vielmehr zum kirchlichen Gehorsam zurückgekehrt, hat dem Herrn Erzbischof seine Unterwerfung angezeigt und den Vorsitzenden des Kirchenvorstandes benachrichtigt, daß er mit dem 6. d. M. alle geistlichen Functionen eingestellt habe.

Pest, 10. Juni. (Eine größere Volksmenge) rottete sich heut wieder zusammen. Das Militär schloß eine etwa 2000 Personen starke Ansammlung ein. Nach Entfernung der Frauen und Neugierigen wurde der aus Arbeitern und Gesindel bestehende Rest truppweise nach dem Polizeigebäude und den Casernen abgeführt und daselbst detinirt.

Rom. (Der Patriarch von Lissabon), Sebastian Neto, welcher hier eingetroffen ist, hat von dem Könige Dom Luigi von Portugal für den Papst ein Schreiben überbracht, worin dem Danke des Königs für das Wohlwollen, womit der Papst das Verhältniß der Kirche in Portugal zum Staate durch ein Concordat geregelt, Ausdruck verliehen wird. Die glückliche Regelung der kirchlichen Verhältnisse in Portugal sei gewissermaßen dem Kronprinzen zu dessen Vermählungsfeier mit der Prinzessin von Orléans als Hochzeitsgeschenk gegeben worden und würde die Dankbarkeit des Volkes und der Könige von Portugal zum apostolischen Stuhle noch erhöhen, da die ganze Bevölkerung stolz sei, den getreuesten Untergebenen des apostolischen Stuhles zugezählt werden zu können.

Rom, 10. Juni. (Consistorium.) In einem heute Vormittag abgehaltenen öffentlichen Consistorium erfolgte die Ueberreichung des Hutes an die am Montag neu creirten Cardinäle. Während dieselben in der Sixtinischen Kapelle den durch die betreffenden päpstlichen Verordnungen vorgeschriebenen Eid leisteten, verließ der Papst, umgeben von seinem Hofstaat, seine Gemächer, um in den Paramentensaal sich zu begeben, wo die übrigen Cardinäle und sonstigen kirchlichen Würdenträger nebst den Collegien der Prälatur seiner harrten und ihn, nachdem er die Sedia Gestatoria bestiegen, in den Königssaal begleiteten. In diesen wurden sodann die neuen Cardinäle durch die Cardinal-Diakonen eingeführt. Nachdem sie vor dem päpstlichen Thron niedergekniet, empfingen sie den Friedenskuß und den Cardinalshut. Der hl. Vater spendete alsdann der Versammlung den Segen und kehrte mit dem gleichen Ceremoniell, wie er gekommen, in seine Gemächer zurück. Hierauf fand in dem gewöhnlichen Saale der päpstlichen Gemächer ein geheimes Consistorium statt, bei dessen Beginn der hl. Vater den neuen Cardinälen den Mund schloß und dann 21 Bischöfe präconisirte, darunter Domcapitular Dr. Haffner zum Bischof von Mainz. Auch verkündete der hl. Vater die durch Breve erfolgte Ernennung von 18 Bischöfen, darunter die des Erzbischofs Dinder von Posen und des Bischofs Dr. Thiel von Ermland. Schließlich nahm der Papst bei den neuen Cardinälen die Ceremonie des Mundöffnens vor und übergab ihnen den Cardinalsring.

(Das jetzige Italien) feierte am 6. Juni den Gedenktag seines Entstehens, sowie den 25. Todestag Cavours. Der König, begleitet vom Kronprinzen und dem Generalstabe, nahm eine große Truppenschau der Garnison von Rom vor und soll nebst der Königin, welche in einem Wagen folgte, einem „Agence Havas-Telegramm" zufolge, von der Menge begeistert empfangen worden sein. Bei Gelegenheit dieser Feier wurde auf dem Capitol eine Marmortafel mit der Aufschrift enthüllt, daß vor fünfundzwanzig Jahren das zu Turin versammelte italienische Parlament Rom zur Hauptstadt des Reiches erklärte. Ob das, was Cavour gründete, noch nach 25 Jahren bestehen wird? Die Weltgeschichte ist das Weltgericht.

Rom, 11. Juni. (Verschüttet.) Zwischen Naro und Campobello, Provinz Girgenti, ist eine Schwefelmine eingestürzt und sind dadurch 80 Arbeiter verschüttet. Hiervon sind bis jetzt 14 herausgezogen, einer todt. Ein in der Schwefelgrube ausgebrochener Brand mit starker Rauchentwickelung erschwert die Rettungsarbeiten.

(Cholera.) Die Berichte über die Cholera sind fast immer ungenau und vertuschen die Wahrheit. Die Seuche grassirt gegenwärtig in den Provinzen Venedig, Pavia, Alexandrien, Cuneo, Ravenna, Bari und Florenz, am schlimmsten aber in den venetianischen Provinzen. In dem Flecken Rossano bei Bassano sind in den letzten 8 Tagen 200 Personen erkrankt und Gott weiß wie viel daran gestorben sind. Viele Erkrankungsfälle mit tödtlichem Ausgange werden auch aus den in der Nähe dieses Fleckens belegenen Orten San Martino, Cavaso, Loria und Galliera gemeldet. (Schl. Ztg.)

Madrid, 3. Juni. (Der Mörder des Bischofs von Madrid.) Wie spanische Blätter melden, hat der Decan und Capitelvicar der Diöcese von Madrid dem dortigen Domcapitel einen Brief Gaetano Galeotta's vorgelegt, worin der Mörder des Bischofs Isquierdo seiner Zerknirschung über die von ihm begangene Frevelthat Ausdruck verleiht. Er bemüht sich durchaus nicht, die Schwere seines Verbrechens irgendwie abzuschwächen, bekennt sich als den schwersten Sünder, bemerkt aber gleichzeitig, daß er auf die unendliche Barmherzigkeit Gottes baue. „Aus ganzer Seele bitte ich euch alle um Verzeihung", sagt der reuige Sünder, „wegen des lebhaften Schmerzes, welchen ich euch durch meine Schandthat verursacht habe." Der Unglückliche bittet zum Schlusse noch, das Domcapitel möchte sein Reuebekenntniß in den kirchlichen Anzeigern der einzelnen Diöcesen, besonders aber in Madrid selbst bekannt machen, weil er dadurch für sein qualvoll gepreßtes Herz einige Erleichterung hoffe und zugleich seiner Pflicht nachkäme, die gesammte Geistlichkeit Spaniens um Verzeihung zu bitten, was er mit der größten Ehrerbietung in tiefster Zerknirschung thun wolle.

▭ **Glatz,** 25. Mai. (Strafkammer.) Der Harmonikaspieler Anton Florian aus Neurode, 29 Jahre alt, noch nicht bestraft, ist angeklagt, im Januar d. J. dem mit in seiner Stube wohnenden Uhrmacher Kastner eine silberne Cylinderuhr mit Goldrand im Werth von 21 M. aus verschlossenem Schrank entwendet zu haben, während die 27 Jahre alte Ehefrau Antonie Florian wegen Hehlerei angeklagt ist, weil sie die Uhr verheimlicht und beim Verkauf derselben mitgewirkt hat. Anton Florian giebt zwar zu, die Uhr in großer Geldverlegenheit an einen Fuhrmann verkauft zu haben, er will sie aber von der Werkbank weggenommen haben, auf welcher sie Kastner bei seiner Abreise frei liegen gelassen hätte. Kastner kann heut auch nicht mit Bestimmtheit bekunden, ob die Uhr während seiner Abwesenheit im Schrank oder auf der Werkbank gelegen hat. Das Schloß des Schranks sei nicht verdorben gewesen. Anton Florian wird deshalb nicht wegen schweren, sondern nur wegen einfachen Diebstahls für schuldig erkannt und zu 6 Wochen, seine Ehefrau dagegen wegen Begünstigung zu 3 Wochen Gefängniß verurtheilt. — Die Arbeiterfrau Anna Wolf, geb. Eckwarth aus Schlause, Kr. Münsterberg, 29 Jahre alt und bereits wiederholt wegen Diebstahls und Betrugs mit zusammen 6 Wochen und 10 Tagen Gefängniß vorbestraft, ist angeklagt und geständig, im v. J. zu Münsterberg im Gefängniß, während sie eine Vorstrafe abbüßte, ihres Vortheils wegen 1 Paar große und 1 Paar kleine wollene Handschuhe, 1 Paar Handschuh-Ueberzüge und 1 Stück Fries, Sachen, welche dem Kaufmann Berger gehörten und von denen sie wußte, daß sie ihre Mitgefangene Louise Wolf entwendet resp. unterschlagen hatte, an sich gebracht zu haben. Sie wurde daher wegen Hehlerei, und zwar in Anbetracht der erschwerenden Umstände zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Der Schuhmacher und Stellenbesitzer Josef Niedenführ aus Neu-Wilmsdorf, 29 Jahre alt und bereits wegen Diebstahls mit 3 Tagen Gefängniß bestraft, hat am 21. December v. J. während einer in seiner Behausung vom Gerichtsvollzieher Schmidt aus Habelschwerdt wegen Kosten vorgenommenen Zwangsvollstreckung demselben durch Bedrohung mit Gewalt Widerstand geleistet und ihn durch Schimpfereien beleidigt. Er giebt dies zwar zu, will es aber nur in großer Aufregung und im angetrunkenen Zustande gethan haben. Er wird daher wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt und wegen öffentlicher Beleidigung zu 3 Monaten 2 Wochen Gefängniß verurtheilt. Auch wird dem beleidigten Gerichtsvollzieher die Befugniß zugesprochen, die Verurtheilung des Niedenführ auf dessen Kosten im „Habelschwerdter Kreisblatt" öffentlich bekannt machen zu dürfen. — Der Arbeitersohn Max Fleischer aus Schönwalde, geboren am 1. Juni 1871 und bereits wegen Bettelns und Landstreichens mit 1 Woche Haft vorbestraft, ist angeklagt, im Jahre 1885 in den Kreisen Frankenstein und Reichenbach als Landstreicher umhergezogen, gebettelt und in Frankenstein, an der Straße bei Frankenberg an einem dort ruhenden Manne, in Silberberg und Lampersdorf Diebstähle, verschiedene Gold- und Silbersachen betreffend, verübt zu haben. Dem Dienstjungen Ernst Tätz aus Raudnitz hatte der Angeklagte die Goldsachen gezeigt und dabei mitgetheilt, daß er einen Theil derselben seiner Schwester Ida schenken wolle. Die 23 Jahre alte und noch nicht bestrafte Fabrikarbeiterin Ida Fleischer aus Langenbielau war daher wegen Hehlerei angeklagt. Sie bestritt jedoch entschieden, von ihrem Bruder irgend ein Stück der gestohlenen Sachen erhalten zu haben. Und da Letzterer dies bestätigte, wurde sie von der Anklage freigesprochen. Max Fleischer giebt die Richtigkeit der Anklage zu, bestreitet einen der Diebstähle, wird jedoch durch die Aussagen der Zeugen überführt. Der Gerichtshof erkennt gegen denselben wegen wiederholten einfachen Diebstahls in 5 Fällen auf 9 Monate Gefängniß und wegen Landstreichens und Bettelns auf 4 Wochen Haft und Ueberweisung an die Landespolizeibehörde. — Der frühere Bauergutsbesitzer Josef Rösner aus Passendorf, Kr. Neurode, 53 Jahre alt und am 15. August 1885 von der hiesigen Strafkammer wegen Arrestbruchs und strafbaren Eigennutzes zu 1 Jahr Gefängniß verurtheilt (s. Nr. 69 des „Gebirgsboten" vom 28. August v. J.), hat in einer unterm 24. August 1884 dem Gendarm Voigt in Wünschelburg zugesandten Anzeige den Gastwirth W. Rosenberger zu Glatz beschuldigt, ihm — dem Rösner — während dessen Abwesenheit und während der Besichtigung der Rösner'schen Wirthschaft 300 Mk. baares Geld und einen guten Anzug entwendet zu haben. Da sich jedoch heut durch die Beweisaufnahme ergiebt, daß Rosenberger den Diebstahl nicht verübt, Rösner vielmehr die Denunciation nur aus Rache angefertigt und eingereicht hat, wird er wegen wissentschaftlich falscher Anschuldigung, und zwar zusätzlich zu dem Erkenntniß vom 15ten August v. J. zu noch 1 Jahr Gefängniß und 1 Jahr Ehrverlust verurtheilt, auch wird dem Gastwirth Rosenberger die Befugniß zugesprochen, die Verurtheilung des Rösner auf dessen Kosten öffentlich bekannt machen zu dürfen.

4. Juni. Der Dienstknecht Albert Ludwig aus Herzogswalde, Kreis Habelschwerdt, 28 Jahre alt und bereits wegen Diebstahls und Bettelns mit 4 Monaten 14 Tagen Gefängniß und 2 Tagen Haft vorbestraft, hat laut Anklage und Geständniß im Herbst v. J. zu Herzogswalde dem Mühlenbesitzer Rudolf eine Wagenplaue im Werth von 15 Mark von einem offen stehenden Bretterwagen entwendet, einen Theil davon verkauft, den anderen Theil für sich zu Schürzen und Fußlappen verwendet. Er wird daher wegen einfachen Diebstahls im strafbaren Rückfalle, jedoch unter Zubilligung mildernder Umstände (Geständniß und Geringfügigkeit des Objects) zu 6 Monaten Gefängniß und 1 Jahr Ehrverlust verurtheilt. — Der Gärtnerstellenbesitzer Josef Schönig aus Lichtenwalde, 42 Jahre alt, noch nicht bestraft, war angeklagt, in der Nacht zum 2. Januar d. J. seine Ehefrau, Anna geb. Peucker, vorsätzlich körperlich gemißhandelt und ein Verbrechen wider die Sittlichkeit versucht zu haben. Nach Ausschluß der Oeffentlichkeit wurde er von der Anklage wegen vorsätzlicher Körperverletzung freigesprochen, weil seine Ehefrau den Strafantrag zurückgezogen; dagegen wegen versuchten Verbrechens wider die Sittlichkeit (§ 173[1] Str.-G.-B.) zu 1 Jahr Zuchthaus und 2 Jahren Ehrverlust verurtheilt, auch sofort verhaftet. — Das Dienstmädchen Martha Halm aus Groß-Nossen bei Münsterberg, geb. am 9. September 1870, noch nicht bestraft, hat geständlich am 1. Januar 1886 ihrem Dienstherrn, dem Käsefabrikant Läserich, aus verschlossenem Schrank mittels Anwendung eines falschen Schlüssels 20 Mk. baares Geld und einige Tage später der Dienstmagd Spittka aus unverschlossener Lade 2 Mk. entwendet. Nach-

dem festgestellt worden, daß sie bei Begehung der Diebstähle die zur Erkenntniß ihrer Strafbarkeit erforderliche Einsicht gehabt hat, wird sie wegen eines schweren und eines einfachen Diebstahls, jedoch mit Rücksicht auf Geständniß, Jugend und Unbescholtenheit gemäß § 57 Str.-G.-B. zu zwei Monaten und 14 Tagen Gefängniß verurtheilt. — Der Dienstknecht August Wachsmann aus Niedersteine, 22 Jahre alt und bereits wegen Diebstahls mit 4 Wochen Gefängniß bestraft, hat laut Anklage und Geständniß im October v. J. zu Eckersdorf einen Dienstentlassungsschein fälschlich angefertigt und auf Grund desselben sich für das Jahr 1886 an den Bauergutsbesitzer Gottschlich vermiethet, auch 6 Mk. Miethgeld angenommen, aber gar nicht die Absicht gehabt, den Dienst bei G. anzutreten, zumal er sein bisheriges Dienstverhältniß beim Bauergutsbesitzer Franke noch nicht gelöst hatte. Er wurde daher wegen Urkundenfälschung in idealer Concurrenz mit Betrug, jedoch unter Annahme mildernder Umstände (Geständniß), zu 6 Wochen Gefängniß verurtheilt.

Münsterberg, 9. Juni. (Einzugsfeier.) Gestern Mittag 1 Uhr traf unser neuer Pfarrer, Herr Putze, nach einer mehrwöchentlichen Cur in Marienbad, hier ein und wurde auf das Festlichste empfangen und begrüßt. Der hochw. Herr wurde am Bahnhof vom Kirchenvorstande empfangen und in bereitstehender Equipage bis zum Kloster der Elisabethinerinnen geleitet. Herr Kaufmann Nickel, Vorsitzender des Kirchenvorstandes, begrüßte ihn im Namen der Gemeinde. Herr Bürgermeister Jung hieß ihn im Namen der Stadt willkommen. Herr Erzpriester Dr. Herrmann empfing im Verein mit Herrn Präfekt Hahn und Herrn Kaplan Jende den neuen Hirten am Kirchenportal und fand daselbst die Ceremonie der Uebergabe der Kirchenschlüssel und sodann am Hochaltar die Investitur statt. Nach einer, alle Herzen bewegenden Ansprache des Herrn Erzpriesters stattete Herr Pfarrer Putze in herzlichen Worten der Gemeinde seinen Dank für den unerwarteten liebevollen Empfang ab. Die schöne Feier wurde mit sakramentalem Segen geschlossen. (Schl. Vztg.)

y. **Schömberg,** 14. Juni. Nach vorangegangener Anzeige besuchte uns auf seinem Ausfluge nach Adersbach-Weckelsdorf gestern Nachmittag der Görlitzer Gesangverein „Kameradschaft", — Herren und Damen — und nahm im Hotel Kaiserhof Nachtquartier, woselbst auch ein Commers arrangirt war. Obwohl ein eigentlicher Gesangsverein hierorts nicht besteht, so hatten sich dennoch eine Anzahl Gesangsfreunde, zu deren Empfang in Grüssau, und zum Commers auch noch zahlreich Bürger eingefunden, welcher denn auch durch die beiderseitig aufgeführten Lieder und heitern Vorträge einen recht gemüthlichen Verlauf nahm und haben wir die Gewißheit: daß die Görlitzer von der ihnen in unserer kleinen, stillen Grenzstadt gewordenen herzlichen Aufnahme sich aufs angenehmste berührt gefühlt haben. Dieselben wanderten anderen Tags frühzeitig nach Adersbach, wo sie in den Felsen von einem Gewitter überrascht wurden, dessen wahrhaft schauerlich erhabene Wirkung in denselben ihnen wohl eine bleibende Erinnerung hinterlassen wird. — Heute begann, wie alljährlich, hierselbst das Königsschießen und entwickelte sich, durch gutes Wetter begünstigt, auf dem Schießplatze alsbald ein recht lebhaftes, heiteres Treiben.

Der Plauderer.

Dem Glücklichen schlägt keine Stunde, hat irgend ein Dichter gesagt. Wenn das wahr ist, dann waren die Menschen bis ins 14. Jahrhundert alle glücklich. Die Alten kannten nur Sonnen-, Sand- und Wasseruhren, und die schlugen nicht, und auch als der mit Räderwerk versehene Zeitmesser erfunden war, hatte er kein Schlagwerk. Die erste Schlaguhr verfertigte zu Anfang des 14. Jahrhunderts ein englischer Benedictiner, Namens Malingford. Jetzt wurden diese Uhrwerke bald vervollkommnet. 1352 erhielt der Dom von Straßburg eine große Schlaguhr, die schon sehr kunstvoll gearbeitet war; sie schlug die ganzen und die halben Stunden: stellte einen allgemeinen Kalender, der jährlich einmal sich umtrieb, Sonnen- und Mondeslauf und die Sternbilder des Himmels und andere Künsteleien dar. Nun denke man an die Fortschritte bei den Stubenuhren. Von der alten Schwarzwälder mit dem Kuckuck bis zu unseren heutigen Regulatoren, und von dem Nürnberger Eierlein, der ersten von Peter Hebe erfundenen Taschenuhr, bis zu den Chronometern der Jetztzeit. Wohl an keine andere Maschine werden solche Anforderungen gestellt wie an eine Uhr. Millionenmal des Jahres schlägt der Anker hinüber und herüber und auch nach Jahren wird bei einer gut gearbeiteten Uhr der Schlag noch so gleichmäßig sein, wie am ersten Tage. Freilich giebt es auch Zwiebeln, die einer fleißigen Nachhilfe bedürfen und öfters gerückt und manchmal auch geschüttelt werden müssen, um sie wieder in Gang zu bringen. Die Uhr ist übrigens ein Sinnbild des Menschen; der geht auch, steht und schlägt, er wird oftmals aufgezogen, muß an sich drücken und rücken lassen, wie es dem Schicksal beliebt, und oft wird er von diesem geschüttelt, wenn er nicht weiter will. Die großen Herren sind die Thurmuhren, von denen man bei Tag und Nacht über Land und Stadt den Ruf vernimmt; den Stubenuhren gleichen die schlichten Familienväter, deren Stimme nur bis an die eigene Thürschwelle dringt.

Passende Vergleiche mit den Uhren bieten auch die Mädchen. Eitle Mädchen gleichen Taschenuhren: sie lassen sich leicht aufziehen. Gescheidte Mädchen gleichen den Schlagwerken: wenn man sie aufzieht. Putzsüchtige Mädchen gleichen den Thurmuhren, man sieht wohl nach ihnen, nimmt sie aber nicht ins Haus. Schöne Mädchen ohne Verstand und Herz gleichen den Spieluhren: man wird ihrer bald überdrüßig. Vorlaute Mädchen gleichen Weckeruhren: man hört wohl auf sie, aber nicht gern. Bescheidene Mädchen sind wie Repetiruhren, sie lassen sich nur hören, wenn man sie auffordert. Reiche Mädchen werden oft wie goldene Uhren nach dem Werthe des Metalls geschätzt. Häusliche Mädchen gleichen Pendeluhren: die gehen am sichersten.

Welch wichtiger Tag im Menschenleben ist der, wo man die erste Uhr bekommt; die hat's die erste Zeit sehr böse; alle Augenblicke wird sie aus der Tasche gezogen, nöthiger, aber öfters unnöthiger Weise, blos um sich als glücklichen Besitzer zu beweisen. Schmerzlich sind aber im spätern Leben die Stunden, wo man sich von der Uhr wieder trennen muß, sei es auch nur für einige Zeit; wenn man sie nach der Uhr auf dem Rathhause zwar gestellt hat, sie aber nach dem Pfandhause geht. Noch schlimmer, wenn man sich ganz von ihr trennen muß, auf Nimmerwiedersehen, und die Uhr zum Waisenkinde wird, da sie von andern Leuten aufgezogen wird.

Für manchen Ehemann, der wie die Uhr an der Kette geht, werden die schlagenden Uhren, so er spät nach Hause kommt, zum Verräther und alle Ausreden helfen nichts; mag er wie Jener hoch und theuer versichern, es habe gerade „Eins" geschlagen. Ich weiß es ganz genau, sagte er; es hat sogar dreimal Eins geschlagen. Bei den langen Tagen ist das lange Sitzen überhaupt gefährlich; es ist eine böse Jahreszeit. Wenn man's einmal ein Bissel verpaßt, kommt man gleich am hellichten Tage nach Hause.

Uhren üben eine große Anziehungskraft auf die Langfinger aus und es sind schon die mannigfaltigsten Schutzmittel ersonnen worden, um sie vor kühnem Griff zu sichern. Ein solcher Langfinger wollte es sich gar leicht machen. Er schlich sich des Morgens in einem Wirthshause in das Zimmer eines dort eingekehrten Reisenden, indem er die Thür leise öffnete. Weil er den Fremden schlafend glaubte, nahte er sich dem Tische, auf welchem dessen Uhr lag und suchte sich unbemerkt wieder zu entfernen. Der Reisende hatte aber nicht geschlafen, sondern sich nur so gestellt. Als der Spitzbube sich der Thür wieder näherte, sprang er rasch aus dem Bett, ergriff den ungebetenen Besucher bei dem Arm und rief nach Hilfe. Ein Kellner kam sogleich herbei, der Dieb wurde festgehalten, man durchsuchte seine Taschen und lieferte ihn in's Gefängniß ab. Hier wurde er nun über den ganzen Vorfall verhört. Leugnen konnte er die That nicht, er beantwortete also nachstehende Fragen folgendermaßen: „Ist er oben in der Stube des Reisenden gewesen?" „Ja." „Hat er diesen schlafend gefunden?" „Ja." „Hat er ihm die Uhr genommen?" „Ich kann es nicht leugnen!" „Hat damit er aus der Stube gehen wollen?" „Auch das hat seine Richtigkeit." „Nun, so ist es klar, er hat sie stehlen wollen." „Gott behüt'! wie können Sie das sagen! Ich habe nur hinuntergehen wollen und meinem Freunde Schmul, der unten stand, zeigen wollen, wie spät es ist. Hätte man mich ruhig gehen lassen, so hätte ich die Uhr gewiß wieder hinaufgetragen — jedoch sie hielten mich fest." Aber der Richter wußte schon, was die Uhr geschlagen hatte.

Vermischtes.

(Ueber das Schutzgebiet Angra Pequena) ist dem Bundesrath eine Denkschrift des kaiserlichen Commissars Dr. Goering vorgelegt worden. Das ungünstige Bild, welches man aus frühern Beschreibungen des Gebietes kennt, wird in der Denkschrift so ziemlich bestätigt. Es wird constatirt, daß das Land so gut wie gar kein Wasser hat. Der 125 Kilometer breite Küstenstrich des großen Namaqualandes zwischen dem Atlantischen Ocean und dem Innern ist wasserlos, und es heißt in der Denkschrift: „Es wird vergeblich bleiben, bei Angra Pequena nach Wasser zu suchen." Es wird dann die Idee entwickelt, durch Fangdämme die Flüsse, die durch das Gebirge brechen, zu Teichen aufzustauen, wie es in andern Theilen Südafrika's von den Boeren geschehe. Auch seien einzelne Boeren bemüht, zu diesem Zwecke Land von den Hottentotten und Herreros zu erwerben. Es wird dann weiter erörtert, daß der Boden einzelner Flußbette fruchtbar sei, aber sofort zugestanden, daß das Land trotzdem zur Bodencultur sich nicht eigne, dagegen vortrefflich zur Pferde- und Viehzucht, wie der Viehbesitz der Hottentotten und Herreros beweise. Etwas günstiger sollen die Verhältnisse in Damaraland sein. Nach einer Darstellung der bisherigen Versuche, Kupfererze zu gewinnen, sagt der Commissar in der Denkschrift, er glaube nicht, daß im Namaqualande abbaubare Minen jemals zu finden seien. Was über den Handel und die Ausfuhr von Straußenfedern und Wildhäuten gesagt wird, kann als bekannt gelten. Der Commissar meint, daß der Aufschwung des ganzen Schutzgebietes von der Lösung der Schlachtviehfrage abhängt, fügt aber gleich hinzu, daß mit eingesalzenem, conservirtem Fleisch die Concurrenz mit Australien nicht auszuhalten sein würde. Er schlägt schließlich vor, in Verbindung mit einer Einschlächterei eine Fischguano-Fabrik zu errichten.

(Vorsichtsmaßregeln bei Gewittern.) Bei Ausbruch eines Gewitters befolge man folgende Vorsichtsmaßregeln: 1) Im Freien vermeide man einzelstehende Bäume, Getreidehaufen, die Nähe der Gewässer und Thiere. 2) Man hüte sich, in einem größeren Umkreise der höchste Gegenstand zu sein, weil man als solcher den Gewitterwolken am nächsten ist. 3) In den Straßen einer Stadt gehe man lieber in der Mitte, als an den Seiten der Häuser; besonders ist die Nähe solcher Stellen, wo das Wasser von den Dächern in starken Güssen niederstürzt, zu meiden. 4) In Gebäuden hüte man sich, mit seinem Körper die vorhandenen Lücken einer unterbrochenen Leitung auszufüllen. Solche Stellen sind z. B. unter Kronleuchtern, welche an metallenen Ketten hängen, unter Drahtzügen in der Küche, unter dem Schornstein, weil der Ruß ein guter Leiter für den Blitz ist. Der beste Platz ist in der Mitte des Zimmers. Die Nähe des Ofens, Spiegels, Klaviers, eiserner Fensterstangen ist zu meiden. Im allgemeinen ist man im Erdgeschoß sicherer als in der Höhe der Gebäude. Die Fenster während eines Gewitters verschlossen zu halten, ist nicht nöthig; eher dürfte vom Schließen der Fenster eines mit Menschen angefüllten Raumes abzurathen sein, weil dadurch die Beklommenheit und Schwüle nur vergrößert wird und die Gefahr des Erstickens in dem Falle, daß wirklich ein Blitzstrahl ins Zimmer dringen sollte, vermehrt wird. Man hüte sich aber, Zug zu schaffen. Es ist rathsam, während eines starken Gewitters das Feuer im Ofen auszulöschen, weil der aufsteigende Rauch ein guter Elektricitätsleiter ist. 5) Metallische Gegenstände trage man während eines nahen Gewitters nicht ohne Noth bei sich. 6) Für Gebäude gewährt der von Franklin erfundene Blitzableiter den besten Schutz; die Leistungsfähigkeit desselben muß aber öfters geprüft werden.

(Ein grauenhafter Doppelmord) ist am 9. d. M., Morgens zwischen 5 und 6 Uhr, in einem Hause der Möckernstraße in Berlin verübt worden. In dem Erdgeschoß des Hauses bewohnte der Schankwirth Schiffling mit seiner Ehefrau und seiner 10jährigen Tochter ein nach dem Hofe zu gelegenes Zimmer, während er sein Geschäft in dem Kellergeschoß betrieb. Dort war auch die Schlafstätte seines Hausdieners Keller, den er vor 8 Wochen angenommen, über dessen Verhalten er sich indeß wiederholt beklagt hatte, während seinerseits Keller bei dem Polizei-Revier Klage über seinen Dienstherrn geführt hatte. Heute Morgen ist Keller vom Hofe aus durch das Fenster, dessen oberster Flügel offen stand, in das Wohnzimmer der Schiffling'schen Eheleute eingestiegen, hat erst den Ehemann im Bett ermordet, indem er mit einem Schlächtermesser ihm die Kehle durchschnitt und dann die Ehefrau nach hartem Kampfe überwältigt und gleichfalls mit Messerstichen getödtet hat. Die 10jährige Anna Schiffling ist der Wuth des Scheusals nur dadurch entgangen, daß sie sich unter die Bettdecke verkroch. Obwohl Hausbewohner nicht nur Geräusch, sondern sogar den Ruf der Frau Schiffling: „er sticht mich" gehört haben, ist der Mörder nicht aufgehalten worden, sondern hat die Flucht durch die Möckernstraße ergreifen können. Der beabsichtigte Raub ist ihm nur zum kleinen Theil gelungen, denn die Werthpapiere und das baare Geld, welches Schiffling in einem Blechkasten aufbewahrt, hat er nicht gefunden und sich mit einer silbernen Taschenuhr und einer Anzahl Zehnpfennigstücke, der Lösung des letzten Tages, begnügen müssen. Es ist daher auch anzunehmen, daß der Thäter, welcher genau beschrieben ist, noch in der Umgegend von Berlin umherirrt. Der Hausdiener Otto Gottfried Keller ist am 17. Juni 1869 zu Steindorf, Amt Peisterwitz, Kreis Ohlau, geboren, klein, breitschultrig und untersetzt, hat ein rundes, volles Gesicht, schwarze, vorn krause Haare, einen Anflug von Schnurrbart und ist besonders kenntlich durch seinen wiegenden Gang, scheuen Blick und die Verzerrung des Gesichts beim Lachen. Er war bekleidet mit einem dunkelbraunen, rothpunktirten Jaquet, dunkler Hose und schwarzem, runden Hut. Ein in seiner Schlafstätte vorgefundenes Strafmandat der Polizei-Verwaltung zu Halle vom Februar 1886 läßt annehmen, daß er von dort hierher verzogen ist und aus einer gleichfalls vorgefundenen Postkarte geht hervor, daß er hier einen Onkel besitzt, dem er Geld schuldete.

(Die Volkszählung in Paris,) welche Anfang Juni stattfand, ergab höchst ungenaue Resultate. Ueber eine halbe Million Haushaltungszettel sollen unausgefüllt zurückgestellt und eine Menge anderer so phantastisch oder blöde beschrieben worden sein, daß die nöthigen Angaben nicht daraus gezogen werden können. „Welchen Ursachen", fragt das „Journal des Debats", „ist dieser Mißerfolg beizumessen? Es wäre für unsere nationale Eigenliebe peinlich, wenn wir denken müßten, eine Stadt, welche sich für die aufgeklärteste der Welt hält, zählt eine halbe Million Familienhäupter, deren Intelligenz nicht an die Ausfüllung eines Haushaltungszettels hinanreicht. Wir wollen diese Enthaltungen lieber der Trägheit zuschreiben, aber auch dies genügt noch nicht, um ihre Menge zu erklären. Bei vielen mußte ein Gefühl des Mißtrauens und das Bedürfniß nach Opposition vorherrschen. „Worein mischt sich die Regierung?" mag Monsieur Cardinal gesagt haben. „Was gehen sie meine Privatgeschäfte und die Geheimnisse meiner Haushaltung an? Ich will ihr eine Lection ertheilen: die Lection des Schweigens." Ueberdies scheint die ungeheuere Zahl der Enthaltungen zu beweisen, was man freilich schon ahnte, daß Paris immer mehr die Zufluchtsstätte von Leuten ist, die aus der Provinz und der Fremde hier ein Versteck suchen, in der großen Stadt den Namen, dessen sie sich schämen müssen, aber nicht ihr Gewerbe ändern und sich in einem schützenden Dunkel gefallen."

(Johann Most in New-York) ist kürzlich ein Vorschlag gemacht worden, der ihn nicht wenig überrascht haben wird. Ein speculativer Director eines Museums auf Coney-Island, dem berühmten Seebade Eldorado, in der Nähe von New-York, hat ihm allen Ernstes das Anerbieten gemacht, ihn während der Dauer der Saison in der Mitte seines Etablissements — in einem eisernen Käfig öffentlich auszustellen und ihm dafür dreihundert Dollars, d. i. eintausendzweihundert Mark pro Woche während der ganzen Dauer des Engagements zugesichert. Dieser famose Impresario versichert seinem theuern Pensionär nebenbei noch, daß er während der Schaustellung nicht zu sehr vom Publikum belästigt und ausgezeichnet verpflegt werden solle. Daneben empfiehlt er ihm, für den Fall der Annahme seines glänzenden Engagements, Haare und Bart nicht mehr abzuschneiden, damit er ein recht wildes, revolutionäres Aussehen bekomme. Da der Anarchisten-Häuptling diesen brillanten Engagements-Vorschlag bislang unerwidert ließ, richtete der hartnäckige Director an Most einen zweiten Brief, worin er ihm ankündigte, daß er ihn im Falle Ablehnung seines Anerbietens in Wachs gießen lassen werde, und ihn dann dennoch, an der Seite des Piraten Hicks, des Mörders Nemo und anderer crimineller Celebritäten, ausstellen werde. Dagegen kann nun Most nichts machen, weil die Gesetze des Landes eine solche Schaustellung nicht verbieten.

(Jugendlicher Selbstmörder.) Mit einem Revolver erschoß sich am 1. Juni ein Obertertianer des Kreuzgymnasiums zu Dresden, Sohn eines dortigen Rentiers. Derselbe war in Folge eines Conferenzbeschlusses aus der Schule gewiesen und vom Schulhausmann nach Hause begleitet worden. Kurz nach seiner Ankunft daselbst hat er den verhängnißvollen Schritt gethan.

(Grundstückwerth in London.) Wie hoch der Werth der Grundstücke in der City von London gestiegen ist, zeigt eine dem „Centralblatt der Bauverwaltung" zugehende Mittheilung, wonach ein daselbst an der Old-Broad-Street gelegener, der Gemeinde gehöriger Bauplatz von 119,5 qm Größe und 12,9 m Straßenlänge kürzlich für 735 000 M. verkauft wurde. Das ergiebt den Betrag von 6000 M. für das Quadratmeter. Zum Vergleiche führt das genannte Fachblatt an, daß in Berlin bei Grundstücken in der Leipziger Straße zur Zeit Preise bis zu 900 M. und Unter den Linden bis zu 2000 M. für das Quadratmeter Bodenfläche gezahlt werden.

(Die Beleuchtung der Reichshauptstadt.) In Berlin spenden jeden Abend 15 466 Gasflammen ihr Licht. Von diesen werden 14 947 durch die städtischen und 519 Gasflammen durch die englischen Gasleitungen gespeist. Davon brennen 12 870 die ganze Nacht, 1235 bis 12 Uhr Nachts und die übrigen von 12 Uhr Nachts bis zum Auslöschen. Den Hauptconsum an Leuchtgas verbrauchen aber die Privatflammen, und zwar brennen allabendlich in den Privathäusern, Geschäftslokalen, Theatern, Brauereien ꝛc. 704 125 Flammen der städtischen Gasanstalten und 175 000 Flammen der Gasanstalt der englischen Gesellschaft. Im Weiteren brennen jeden Abend noch 981 Petroleumlaternen in den noch nicht regulirten Straßen. Die Zahl der jeden Abend brennenden Petroleumlampen in den Privatwohnungen ist eine unberechenbare und zählt jedenfalls nach Millionen. Vorstehende Zahlen sprechen am Besten dafür, welch' großes Feld das elektrische Licht sich noch erobern kann; seine verhältnißmäßig langsame Einführung scheitert wohl ganz besonders an dem Umstand, daß die Einführung und Unterhaltung der elektrischen Beleuchtung dreimal theurer als Gaslicht ist. So muß z. B. der Pächter des Berliner Rathhauskellers 36 000 Mk. pro Jahr für die elektrische Beleuchtung aufbringen, während man früher für Gaslicht ca. 12 000 Mk. für den gleichen Zeitraum zahlte.

(Ein originelles Testament.) Vor einigen Wochen verstarb in Petersburg, wie die dortige „Pet. List" berichtet, ein wohlhabender Junggeselle, W. P. U., und vermachte seinem einzigen Neffen seine Häuser in Petersburg und Moskau, sowie seine in der Reichsbank deponirten Werthpapiere. Von den letzteren soll der Erbe im Laufe einer bestimmten Zeit nur die Zinsen beziehen, wie er auch nicht berechtigt ist, vor Ablauf einer bestimmten Zeit die Immobilien zu verkaufen. Ferner enthält das Testament folgende Bestimmungen: Der Erbe muß sich mit seinem Ehrenwort verpflichten 1) nie mehr Tabak, seien es nun Cigarren, oder Cigaretten, oder Pfeifentabak zu rauchen; 2) nie in seinem Leben Karten zu spielen und 3) im Verlaufe von 6 Monaten nach Bestätigung des Testaments zu heirathen, damit er nicht auch ein Hagestolz werde. Zu Testamentsvollstreckern sind drei Freunde des Testators bestellt, welche das Recht haben, falls der Erbe die erwähnten Bedingungen nicht erfüllt, ihm den ganzen Nachlaß zu nehmen und ihn zu gleichen Theilen unter ihre Kinder zu vertheilen. Zur Erfüllung der beiden ersten Punkte hat sich der Erbe bereits verpflichtet; vermuthlich thut er dasselbe auch mit dem dritten Punkt. Hat er während einer festgesetzten Zeit sein Wort gehalten, ist er verheirathet, raucht nicht und spielt nicht Karten, so liefern die drei Testamentsvollstrecker, die ihn dieserhalb stets im Auge zu behalten und zu kontroliren haben, ihm den ganzen Nachlaß zur unumschränkten Disposition aus. Der arme Erbe raucht und spielt aber mit Leidenschaft, und es wird ihm viel Ueberwindung kosten, sein Wort zu halten.

(Eine unbequeme Frau.) Vor kurzem vermählte sich in London der Privatier Edward Bergot mit Miß Helene Marison, einem der gefeiertsten Mitglieder des Londoner Touristen-Clubs. Das Paar trat die Hochzeitsreise an, auf welcher es sechs Wochen verblieb, und langte am 26. Mai wieder in London an, an welchem Tage Mr. Bergot die — Scheidungsklage gegen seine Frau anstrengte. In derselben erklärte er, es sei ihm unmöglich, länger mit einer Frau zu leben, die ihn jede Nacht zwinge, Berge zu besteigen, um den Sonnen-Aufgang zu sehen, die ihn drei Tage nach der Hochzeit auf dem halben Wege zum Gipfel des Mont Blanc hilflos im Stiche ließ, weil er nicht nachkommen konnte, und die ihm endlich in sechswöchentlicher Ehe nicht gestattete, die Bergschuhe abzulegen und die Pantoffeln anzuziehen. Mr. Bergot legt auch zwei ärztliche Zeugnisse bei, welche bestätigen, daß er sich am Rigi eine Knöchelverstauchung und auf den Hörnern von Vize bei Montreux eine Abschürfung der Rückenhaut zugezogen.

(Den Leichtsinn mancher Eheschließung) in der Gegenwart hat ein witziger Alemanne mit folgender Anekdote persiflirt. Ein Brautpaar kommt von der Trauung, und die Braut fängt plötzlich an zu weinen. Auf die Frage des jungen Ehemannes nach dem Grund ihrer Traurigkeit will sie zuerst nicht mit der Sprache herausrücken; endlich aber schluchzt sie: „I cha nit koche!" — „Du Närrsch," war die Antwort, „do bruchsch nit z'hüle — i ha nüt z'koche!"

(Memoiren eines Ehemannes.) Die Frau tritt zu ihrem am Schreibtische sitzenden Gemahl und fragt: „Was schreibst du denn da, mein liebes Männchen?" — „Ich arbeite an meinen Memoiren." — „So, hast du dann darin auch mich nicht vergessen?" — „O, bewahre, ich habe dich als die Sonne meines Lebens hingestellt und bin gerade bei der Schilderung der Tage, die du mir besonders heiß gemacht hast."

Räthsel.

Das Erste ist nicht ganz,
Das Zweite hat viel Glanz,
Das Ganze aber siehet man
Gewöhnlich nur als Hälfte an.

Zweisilbige Charade.

Komm, Bruderherz, mit mir!
Das Erste rath' ich dir!
Wenn dir auch schwand das Zweite —
Ich weiß dir eine Stätte,
Wo fromm der Wirth mit Kreide,
Notirt auf schwarzem Brette.
Es ist ein schmucker Ort;
Kein Kellner mit Serviette
Kränkt dich um's Ganze dort.

Rebus.

Auflösung der Charade: Weltuntergang.
Auflösung des Quadraträthsels: Oper, Posa, Esau, Raum.
Auflösung des Rebus: Groß ist die Macht der Gewohnheit.

Richtige Lösungen sandten ein: R. Folkmer u. W. Karger hier, H. Mader in Neuweistritz, B. Marx u. F. Schmidt jun. in Ullersdorf bei Glatz, Frl. A. Bittner u. H. Hundt in Eisersdorf, R. Vogel in Schönau, Burghardt in Seifersdorf, P. Galle u. M. Haase in Wien.

Offene Herzen

und Hände haben wir in Folge meiner „Bitte um ein Almosen für das Herz-Jesu-Kirchlein am Main" bei den katholischen Brüdern überall gefunden. Dem hl. Herzen Jesu, das uns so viele Freunde gab, sei dafür öffentlich Lob und Preis ausgesprochen. Wir konnten daran denken, einen Bauplatz zu erwerben. Nun müssen wir von Neuem die christliche Liebe anflehen, damit wir die Hauptsache erreichen. Die Frühlingszeit hat wieder die Schaaren der Feldarbeiter und Taglöhner herbeigezogen; sie bleiben Sonntags vielfach ohne Trost der Religion. Unsere armen ansässigen 800 katholischen Fabrikarbeiter, Dienstboten u. dgl. sind noch immer ohne Gottesdienst. Nur Wenige können den weiten Weg nach auswärts zur Kirche gehen, der zudem mit Kosten verknüpft ist. Hätten wir nur eine Kapelle für die dringendste Noth! Dazu hilf uns, lieber Leser! Bedenke, daß so viele Arbeiter, Dienstboten, Frauen und Kinder schutzlos den Gefahren der Umgebung ausgesetzt sind. Spende uns für das Kirchlein in Fechenheim am Main ein Almosen zu Ehren des hl. Herzens Jesu oder deine Jubiläumsgabe. Wie wäre es so schön, wenn das gegenwärtige Jubiläumsjahr uns die Erfüllung unserer Sehnsucht brächte!

Bockenheim bei Frankfurt a. M. **K. Jüngst,**
Kaplan und Missionspriester.

☛ Die Expedition ist bereit, Beiträge entgegenzunehmen.

Druck und Verlag von J. Franke in Habelschwerdt — Für die Redaction verantwortlich: R. Thilsch in Habelschwerdt.